Erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dienstag und **Freitag.**

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen, für **4 Mark vierteljährlich.** Von der Expedition des Landwirth in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirth in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,
herausgegeben von Oekonomie-Rath Korn, redigirt von W. Christiani.

Breslau. Dienstag, 24. April 1883. **Neunzehnter Jahrgang. — № 33.**

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Haushaltungsschulen für Töchter von Landwirthen. — Die Werthbestimmung des Saatgutes von Runkel- uad Zuckerrüben. S. 183. — Zur Feuerversicherungsfrage.
Correspondenzen: Berlin: (Ergebnisse der Berufsstatistik. — Zur Rübenzuckersteuer. Ankauf von Vollbluthengsten. Concurrenz von Locomobilen. Ausnahmetarif für Kartoffeln. Generalversammlung der Stärkefabrikanten. Landwirthschaftlicher Consumverein für die Provinz Brandenburg.) S. 184. — Bromberg: (Fischbrutanstalt.) — Aus bayerisch Oberfranken: (Landw. Bericht.) — Paris: (Zur Lage der Landwirthschaft. Petition um Gestellungsaufschub der Soldaten. Saatenstand.) S. 185.
Marktberichte. S. 185.
Fragen und Antworten. — Antworten: (Wollefressen. Staßfurter Salz auf Feldwiesen. Mittel gegen Druckwunden. Einwachsen von Baumwurzeln in Drainagen. Künstlicher Dünger zu Zuckerrüben. Luzerneanbau. S. 185. Milchkühler.) — **Literatur.** S. 186.

Zweites Blatt:
Correspondenzen aus Schlesien: Breslau: (Preisausschreiben, betr. die Vertilgung der Feldmäuse. Prüfung für Oekonomie-Eleven. Zur Ausbildung junger Mädchen in Haus- und Landwirthschaft. Petition gegen Erhöhung der Holzzölle. Aussetzen von jungen Aalen in die Oder. Zum ländlichen Credit in Oberschlesien. Mittelland-Canal.) — Namslau: (Ent- und Bewässerungs-Genossenschaft.) — Proskau: (Vom milchwirthschaftlichen Institut.) — Peiskretscham: (Vereinssitzg.) S. 187.
Kleine Mittheilungen. — Berichtigung.
Sprechsaal: Voigtländer Ochsen. S. 188.

† Haushaltungsschulen für Töchter von Landwirthen.

Die Frage der Einrichtung von Haushaltungsschulen für Töchter von Landwirthen, mit der das Centralcollegium der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens sich in seiner diesjährigen Sitzung beschäftigte und der infolge dessen der Centralvereins-Vorstand nunmehr näher getreten ist — wir verweisen auf die diesbezügliche Mittheilung in vorliegender Nummer d. Ztg. unter Breslau — ward bereits zu Anfang des vorigen Jahres im „Landwirth" (1882 Nr. 2) einer Besprechung unterzogen, und wurde dabei über eine derartige Anstalt zu Stubersheim in Württemberg Bericht erstattet. Aehnliche Einrichtungen bestehen auf zwei Gütern im Königreich Sachsen; sie haben sich ebenfalls eine gründliche Ausbildung von Wirthschafterinnen und Hausfrauen in allen Zweigen der Hauswirthschaft und zwar mit besonderer Rücksichtnahme auf den Molkereibetrieb als Aufgabe gestellt. Gerade der letztere Punkt erscheint uns von besonderer Wichtigkeit, denn darüber kann wohl in den Kreisen der Landwirthe kein Zweifel mehr herrschen, daß die rationelle Verwerthung der Milch einen ganz wesentlichen Einfluß auf die Rentabilität des gesammten Wirthschaftsbetriebes ausübt, und daß daher diesem Theil der inneren Wirthschaft beim Unterricht und bei der praktischen Unterweisung besondere Sorgfalt gewidmet werden müsse. In Stubersheim hat man freilich von der Ausbildung der Zöglinge im Molkereiwesen Abstand genommen, „weil man die Mädchen, welche meistens dem besser situirten Bauernstande des Bezirkes angehören, nicht mit der Besorgung des Viehes betrauen könne."

Was nun die in Sachsen bestehenden Einrichtungen anbelangt, so dürften die folgenden Mittheilungen, welche wir durch die uns mit dankenswerther Bereitwilligkeit erstattete Auskunft machen können, von weiterem Interesse sein:

Die erste der beiden Anstalten, die Lehrmeierei des Gutes Heinrichsthal bei Radeberg, steht unter der Leitung der Frau A. Zeis; sie bezweckt eine angemessene, vorzugsweise praktische Ausbildung der Schülerinnen in der Hauswirthschaft im Allgemeinen, wie der Milchwirthschaft im Besonderen. Die praktische Unterweisung der Schülerinnen erstreckt sich auf den technischen Betrieb des Molkereiwesens und die für denselben erforderliche Buchhaltung, die Wartung und Pflege der Mastkälber, der Kühe und Schweine, den Unterricht im Kochen, die Führung des inneren Haushalts, die Pflege des Federviehs und event. die Pflege des Gemüsegartens. Die in der Gutswirthschaft erzeugte Milch — z. Z. ca. 800 Liter — wird meist zu Süßbutter und Magerkäse, sowie zu verschiedenen Arten von französischen Fettkäsen verarbeitet. Die Milch wird zum Theil nach dem Swartz'schen, Reimer'schen und holsteinischen Verfahren behandelt, zum Theil mit einem Apparate des Systems Laval separirt. Die Zahl der Schülerinnen belief sich während der letzten 3 Jahre auf über 100; die Dauer des Aufenthalts in Heinrichsthal ist nicht normirt, nur wird daran festgehalten, daß diejenigen jungen Mädchen, welche nach dem Verlassen der Schule in Stellung gehen wollen, mindestens einen halbjährigen Cursus absolvirt haben müssen. Die Schülerinnen haben sich an sämmtlichen vorkommenden praktischen Arbeiten zu betheiligen, während die Hospitantinnen sich vollständig nach ihrem freien Willen bewegen können. Das Honorar beträgt für erstere monatlich 50, für letztere 100 Mark, und es werden für dasselbe Unterricht, Wohnung, Wäsche und volle Beköstigung gewährt.

Die andere Anstalt steht unter der Leitung der Frau Semmig und befindet sich auf dem Rittergut Oberkunnersdorf bei Klingenthal. Dieselbe ist in ihrer Organisation der vorigen ziemlich gleich, nur steht sie im engeren Verbande mit dem Directorium des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden und nimmt nie mehr als 8 Schülerinnen zu gleicher Zeit auf. Die Beschäftigung ist in der Weise vertheilt, daß je alle 14 Tage zwei der Mädchen die Butterfabrikation, die Käsefabrikation, den Dienst in der Küche und den Dienst im Kuh- und Schweinestall übernehmen. Nachmittags erhalten die Mädchen Anleitung zur Buchführung, übernehmen die Pflege des großen Hausgartens oder werden in anderer angemessener Weise beschäftigt.

Zur Vervollständigung vorstehender Angaben lassen wir das Statut und die Haus-Ordnung der zuletzt genannten Lehrmeierei folgen:

Statut.

1. Die Anstalt bezweckt eine angemessene vorzugsweise praktische Ausbildung junger Mädchen in der Hauswirthschaft im Allgemeinen, wie in der Milchwirthschaft im Besonderen.

2. Die praktische Unterweisung der Mädchen durch Frau A. Semmig erstreckt sich auf:
a) technischen Betrieb des Molkereiwesens und die für denselben erforderliche Buchführung;
b) die Wartung und Pflege der Kälber, Kühe und Schweine;
c) den Unterricht im Kochen;
d) die Führung des inneren Haushalts;
e) die Pflege des zahlreichen Federviehes; sowie je nach der Jahreszeit
f) die Pflege des Gemüsegartens.

Der theoretische Unterricht wird je nach Bedürfniß und Gelegenheit durch die Landwirthschaftslehrer an den Winterschulen des Kreisvereins ertheilt.

3. Die Dauer eines Lehrcursus ist auf 3 Monate festgesetzt, in welchem Falle praktische Vorkenntnisse vorausgesetzt werden. Auf kürzere Zeit können Mädchen nur als Hospitantinnen aufgenommen werden.

4. Die Schülerinnen, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben müssen, sind verbunden, sich der eingeführten Hausordnung zu unterwerfen.

5. Die Schülerinnen zahlen für Wohnung, Wäsche, volle Beköstigung und Unterricht monatlich 50 Mark, welche pränumerando an Frau Semmig zu entrichten sind. Für Mädchen, welche als Hospitantinnen eintreten wollen, ist eine entsprechend höhere Pension zu zahlen. Der vor Beendigung eines Cursus erfolgende freiwillige oder im Interesse des Instituts nothwendig gewordene unfreiwillige Austritt einer Schülerin bedingt kein Recht auf Rückzahlung des eingezahlten Betrages.

6. Anmeldungen zur Aufnahme sind 4 Wochen vor Beginn der 2. Januar, 1. April, 1. Juli u. 1. October ihren Anfang nehmenden Curse bei dem Kreissecretär R. Münzner in Freiberg zu bewirken. Ueber die Zulassung erfolgt hierauf bald definitiver Bescheid.

Haus-Ordnung.

Die Schülerinnen sollen sowohl der Gutsherrschaft als der Principalität stets mit Achtung und Bescheidenheit begegnen, unter einander, wie nach außen, eines anständigen Betragens sich befleißigen, und als zur Familie des Herrn Semmig zählend mit den Dienstboten des Hauses keinerlei intimen Verkehr unterhalten, ohne sich deshalb schroff und abweisend gegen die letzteren zu benehmen. Sie dürfen ohne Erlaubniß der Principalität den Hof nicht verlassen, besonders nicht ohne Erlaubniß an öffentlichen Vergnügungen theilnehmen. Etwaige Taschengelder zur Bestreitung kleiner Ausgaben, zur Anschaffung von Nähmaterial u. dergl. wird nach vorheriger Verständigung mit den Eltern durch die Principalität gewährt. Anschaffung von überflüssigem Putz und Tand, sowie etwa von Näschereien kann nicht gestattet werden. Die Schülerinnen haben stets Ordnung und Reinlichkeit in ihrer Wäsche und Kleidung zu halten. Die Reinigung und Instandhaltung ihrer Kleidung und Wäsche haben sie selbst zu besorgen, auch die ihnen zum Wohnen und Schlafen angewiesenen Räume zu reinigen und in Ordnung zu halten. Den Anforderungen der Principalität haben die Schülerinnen stets willig Folge zu leisten, insbesondere alle ihnen übertragenen Arbeiten pünktlich zu vollziehen, sei es in Hof, Haus, Stall oder Garten. Sie müssen alle vorkommenden Arbeiten gründlich erlernen und wäre es auch nur, um ein eigenes Urtheil für spätere Zeiten ihren Dienstboten gegenüber zu gewinnen. Die Principalität wird solche Arbeiten nicht verlangen, durch welche nur an Dienstboten oder Arbeitern gespart werden soll, aber wohl soll durch die Arbeit der Schülerinnen die schnelle und genaue Durchführung aller inneren wirthschaftlichen Arbeiten ermöglicht und erleichtert werden. Die Molkereitabellen sind täglich gewissenhaft auszufüllen. Maschinen, Geräthe, Instrumente, Bücher u. s. w. sind schonend zu behandeln; bei leichtsinnigem Gebahren kann Schadenersatz verlangt werden. Zur strengen Innehaltung der Hausordnung ist die Principalität dem Kreisverein gegenüber verpflichtet, alle Differenzen, die nicht zwischen dieser und den Schülerinnen zum Austrag kommen können, zunächst bei dem Kreissecretär R. Münzer vorzubringen. — —

Es sei schließlich hervorgehoben, daß sich die beiden Lehrmeiereien nicht nur in Sachsen selbst, sondern auch außerhalb dieses Landes eines guten Rufes erfreuen, wie dies daraus hervorgeht, daß sie bereits von jungen Mädchen und Frauen aus Oesterreich, Rußland, Bayern, Preußen 2c. besucht wurden. Ihre große Frequenz beweist ferner, daß diese Anstalten aus einem wirklichen Bedürfniß hervorgegangen sind und daß die Art und Weise der Einrichtung, des Unterrichts und der Ausbildung nach den vorliegenden Erfahrungen als durchaus zweckentsprechend betrachtet werden kann.

* Die Werthbestimmung des Saatguts von Runkel- und Zuckerrüben.

Die „Neue Zeitschrift für Rübenzucker-Industrie" veröffentlicht unter der gleichen Ueberschrift eine Arbeit des um unser Samencontrolwesen so sehr verdienten Professor Nobbe in Tharand, deren Inhalt bei der mehr und mehr zunehmenden Ausdehnung des Zuckerrübenbaues in weitesten Kreisen von Interesse sein dürfte. Wir entnehmen jenen Ausführungen Folgendes: Die Erörterungen, welche die Organisation des käuflichen Runkelsaatguts behufs einer vollständigen Werthsbestimmung nahelegt, haben sich vornehmlich auf folgende Punkte zu erstrecken:

1. Ueber welchen Zeitraum spinnt sich der Keimproceß der Runkelsamen unter dem üblichen Verfahren aus; wie lange ist mithin die Keimkraftprüfung fortzusetzen?

2. Wie viele Keimpflanzen werden von je 100 Fruchtknäulen geliefert; und wie vertheilen sich diese Keimpflanzen auf die einzelnen Knäule?

3. Wie viel Samen sind höchstens, mindestens und durchschnittlich in einem Knäul des zu prüfenden Musters enthalten, und in welchem Procentsatz sind diese Samen keimfähig?

4. Ueberrechnung des numerischen Keimungs-Ergebnisses auf die Gewichtsverhältnisse der Rübenknäule.

5. Einrechnung des Gehalts der Knäule an fremden Bestandtheilen und Wasser in das Keimungsresultat. (Bestimmung des Gebrauchs- oder Culturwerthes der Probe.)

Professor Nobbe erhielt nachstehende Resultate:

Dauer des Keimprocesses bei Runkelrüben. Die Keimungsenergie der in ein und demselben Fruchtknäul enthaltenen Samen ist sehr verschieden; sie ist so bedeutend, daß die einzelnen Samen successiv und oft in Zwischenräumen von 8—14 Tagen ihre Würzelchen hervorstrecken. Im Mittel von 6 Versuchen mit je 100 Fruchtknäulen hatten in 55 Tagen 173 Samen gekeimt, während die Zahl der vorhandenen Samen überhaupt 280 betrug. 130 Keimpflanzen wurden bereits nach 6 Tagen gewonnen, 32 nach Verlauf von 14 Tagen, sodaß also bis zu dieser Zeit 93,6 pCt. gekeimt hatten. Es dürfte also eine Versuchsdauer von 14 Tagen, sowie 6 Tage als Maaß für die „Keimungsenergie" der Runkelsamen festzuhalten sein.

Die Keimkraft der Runkelsaat bezogen auf die Knäule. Von einer Durchschnittsprobe wurde je 6×100 Knäule von thunlichst dem Durchschnitt entsprechender Größe, 2×100 sehr kleine und 2×100 sehr große Knäule abgezählt und gewogen. Die mittelgroßen Knäule mit einem durchschnittlichen Gewicht von 2,688 Gr. pro 100 Stück ergaben 173,33 Keimpflanzen, die sehr kleinen — 100 Stück wogen 0,684 Gr. — nur 56,50, die sehr großen dagegen 305,50; das Gewicht der letzteren wurde zu 5,520 Gr. festgestellt. Von den mittelgroßen Knäulen sind 18—19 pCt. unfruchtbar geblieben, von den sehr kleinen 55,5, von den sehr großen 3,5 pCt. Die mittelgroßen Knäule haben bis 6 Keimpflanzen pro Knäul ergeben, die kleinen bis 3, die großen bis 7 Keimpflanzen.

Die Keimkraft der Runkelsaat bezogen auf die Samen. Es wurden gefunden im Mittel:

	Vorhandene Fruchthöhlen.	Davon leer	Mithin vorhandener Samen	Davon gekeimt	Noch frisch	Faul	Keimkraft in Procenten der Samen.
Mittelgr. Knäule	286	6	280	177,3	50	56,67	61,88
Sehr kleine „	163,5	3	160,5	56,5	13,5	90,5	35,81
Sehr große „	380	9	371	305,5	54	11,5	82,33

Diese Zahlen zeigen zunächst, daß die kleineren Knäule nicht blos eine absolut geringere Anzahl Samen enthalten, sondern daß

letztere selbst hier in weit schwächerem Maße keimfähig sind. Außerdem waren die von ihnen gelieferten Keimpflanzen überhaupt relativ schwächer. Die Minderwerthigkeit der kleinen Knäule hat ihren Grund darin, daß letztere in der Regel das Product der lange fortwachsenden Triebspitzen und als solches nicht immer vollständig gereift sind; die restirenden Samen der kleinen Knäule waren infolge dessen theilweise geschrumpft. Wenn aber trotzdem zuweilen kleine Knäule eine befriedigende Keimkraft besitzen, so erklärt sich dies daraus, daß ihnen Zeit zur vollen Ausreifung gegeben worden war.

Einrechnung der fremden Bestandtheile und des Wassergehalts in das Untersuchungs-Resultat. Eigentlich Fremdes (Unkrautsamen ꝛc.) spielen unter der ordnungsmäßig geworbenen Runkelsaat kaum eine Rolle. In der Regel sind es nur 1—5 pCt. Steinchen abgebrochene Pflanzentheilchen u. s. w., welche als rein negative Werthmomente dem Ballast zuzurechnen sind. Die Verunreinigung betrug 0,56—6,27 pCt. Was den Wassergehalt der Saatwaare anbetrifft, so hat dieser insofern eine gewisse Bedeutung, als zuweilen eine dolose Befeuchtung behufs Vermehrung des Gewichts ausgeführt wird. Der mittlere Wassergehalt betrug im Jahre 1882 13,301 pCt., im Minimum 11,470, im Maximum dagegen 15,335. Märcker fand im Jahre 1881 im Mittel 13,0, 1882 14,9 Wasser und im Allgemeinen Schwankungen von 9,2—20,5 pCt.

Ueber den relativen Culturwerth großer und kleiner Runkelknäule. Die Frage, ob große oder kleine Runkelknäule als Saatmaterial den Vorzug verdienen, ist nicht so einfach zu beantworten, wie bei den meisten anderen Samen, wo ceteribus paribus die Kräftigkeit des Embryos in einem bestimmten Verhältniß zur Größe des Samenkorns steht, da hier die Knäulgröße nicht a priori identisch ist mit Samengröße. Das Gewicht eines Rübenknäuls wird in erster Linie bedingt durch die Anzahl der in ihm vereinigten Früchte, mit welcher zugleich der Ballast eine Zunahme erfährt, so daß schließlich die wirkliche Samenmasse relativ geringer ist, als in den kleinen Knäulen. Das entscheidende Moment liegt in der Frage, sind die in den großen Fruchtknäuln enthaltenen Samen größer, als in den kleinen? und hier führten einige vorläufige Bestimmungen, welche Nobbe ausführte, zu dem Ergebniß, **daß in der That mit der Größe des Knäuls das Gewicht der Samen zunimmt**, daß z. B. 1000 lufttrockene Samen aus sehr großen Knäueln 3700 Milligramm wogen, während eine gleiche Anzahl aus sehr kleinen nur ein Gewicht von 1600 Milligramm besaßen. Aus der Größe der zugehörigen Samen allein würde zu folgern sein, daß man voluminöse Rübenknäule zur Aussaat zu verwenden habe, um die günstigste Ernte zu erzielen, — wenn nicht zugleich mit dem größeren Fruchtknäul ein höherer Betrag von Ballast und, bei Feldsaat, leicht eine luxuriöse Anzahl von Samen ausgestreut würde. Bei den kleinen Samen dagegen, obgleich sie durch eine große Zahl von Keimpflänzchen pro Kilogramm imponiren, ist meistentheils die Lebensfreudigkeit und die Leistungsfähigkeit ihres Products ein problematischer Factor. Fruchtknäule von mittlerer Größe verdienen in der Regel den Vorzug*). Von praktischer Bedeutung dürfte es sein, durch „Kipsen“ der Samenpflanzen (Ausbrechen der Triebspitzen) und durch Aussieben des Products ein Saatmaterial von möglichst gleichmäßiger Körnelung herzustellen.

Nobbe kann ferner auf Grund seiner Erfahrungen constatiren, daß die „Frische“ des Saatgutes bei den Runkelrüben nicht jene große Bedeutung hat, wie bei manchen anderen Samenarten. Gut ausgereifter Runkelsamen bewährt seine Keimkraft bei guter Aufbewahrung drei Jahre lang vollkommen. Noch vor Kurzem hatte er Gelegenheit, seine diesfallsigen Erfahrungen durch eine neue eclatante Beobachtung bestätigt zu sehen. Zwei Varietäten der Leutewitzer Runkelrübe, beides Gemenge der Ernten von 1879 und 1880, keimten, im September 1882 geprüft, die rothe Varietät zu 84,61 pCt., die gelbe Varietät zu 88,28 pCt. der in den Knäulen nachgewiesenen Samen. Sie übertrafen im Culturwerth selbst das gleichnamige, seinerseits vorzügliche Product des Jahres 1881, dessen Keimkraft 83,75 pCt. der Samen betrug, und dem sie unbedenklich substituirt, unter Umständen selbst vorgezogen werden dürfen.

Eine vollständige Werthprüfung der Runkelrübensamen hat nach Nobbe's Vorschlag in folgender Weise stattzufinden: Man zählt von der lege artis gezogenen engeren Mittelprobe zwei- oder dreimal 100 Fruchtknäule in dem Sinne ab, daß jedes Hundert möglichst annähernd dem Durchschnittscharakter der Probe entspricht, und setzt sie nach einer 6—12stündigen Vorquellung zum Keimen an. Die jeweilig gekeimten Knäule werden, nach Maßgabe der von ihnen gelieferten Anzahl von Keimpflänzchen, zur weiteren Beobachtung in ein besonderes Keimbeet übertragen und diese Operation bei jeder Revision wiederholt, so daß beim Abschluß des Versuchs, nach 14 Tagen, für jedes Hundert Knäule 3—8 (meist 4—6) Keimstätten vorliegen. Aus der Knäulzahl jedes Keimbeets, multiplicirt mit der demselben zugehörigen Keimziffer, ergiebt sich durch Addition die rohe Keimkraft der Probe und zugleich das Verhältniß, in welchem die einzelnen Knäule am Gesammtergebniß betheiligt sind. Alsdann werden die rückständigen Samen herausgebohrt und damit die wahre Keimkraft der Probe, bezogen auf die zur Keimung angesetzten Samen, gewonnen. Durch die Wägung von (in der Regel dreimal) 1000 Fruchtknäulen ermittelt man sodann, wie viele Knäule und keimfähige Samen in einem Kilogramm der Waare enthalten sind. Die Bestimmung der fremden Bestandtheile und event. des Wassergehalts der Probe normirt schließlich deren Netto-Gebrauchswerth und das erforderliche Aussaatquantum.

Der so vorgezeichnete Gang einer vollständigen Werthbestimmung der Beta-Saat erscheint, anderen Samenarten gegenüber, auf den ersten Blick etwas umständlich. Das darf nicht schrecken, sofern es in der Natur der Sache begründet, zur wahren Werthbestimmung einer kostbaren und für den Erntewerth ganz besonders bedeutungsvollen Samenart führt, die Grundlage bildet. Auch ist das Verfahren in praxi, bei einiger Schulung des Hülfspersonals, weit einfacher als es scheint und selbst in der Hochfluth der Saison wohl durchführbar. Nachzulassen wäre in besonders dringenden und minder wichtigen Fällen die Wasserbestimmung (sofern nicht ein besonderer Anlaß dazu vorliegt), sowie die absolute Trennung der verschieden gekeimten Fruchtknäule. Die Isolirung derselben kann sich im Nothfalle auf eine Sonderung der gänzlich sterilen von den überhaupt productiven beschränken, wodurch man der Mühe täglicher Revisionen des Keimverlaufes überhoben wird. Es wäre als ein großer Fortschritt zu begrüßen, wenn es den Samenzüchtern von Zucker- und edlen Runkelrüben gelänge, durch maschinelle Behandlung der Verkaufswaare einen Theil des peripherischen Ballast (Perigone, Deckblättchen, Stengelreste) zu beseitigen, ohne die Samen zu verletzen. Sowohl der Werthprüfung des Saatmaterials, wie auch der Aussaat würde dies Verfahren wesentlich zu Statten kommen.

*) Wenn das Kilogramm Rübenknäule 1,50 Mk. kostet, so werden 1000 keimfähige Samen in den kleinen Knäulen der obgedachten Sorte mit 1,813 Pf., in den großen Knäulen mit 2,711 Pfennig bezahlt. Wie anders stellt sich das Preisverhältniß, wenn die Calculation nach dem Gewichte der Samen erfolgt 1 Kilogr. keimfähiger Samen (isolirt gedacht) stellt sich in den kleinen Knäulen auf 11,162 Pf., in den großen Knäulen auf 7,342 Pfennig.

---

* Zur Feuerversicherungsfrage.

Nachdem wir in Nr. 26 d. Ztg. den von Herrn Rittergutspächter Ziegert-Nisgawe in der Generalversammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 20. März d. J. gehaltenen Vortrag über die Frage: „Welche Wünsche sind in Bezug auf die Versicherungs- und Entschädigungs-Bedingungen der Feuerversicherungs-Gesellschaften seitens der Landwirthe geltend zu machen?“ zum Abdruck gebracht haben, entnehmen wir aus der Entgegnung auf jene Ausführungen seitens des Herrn Premier-Lieutenant Stieler, Inspector der Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia, Folgendes:

Herr Stieler führte zunächst die Entstehung der verbesserten Versicherungs-Bedingungen vor und bemerkte zu dem einzigen gestellten Erweiterungs-Antrag, welcher zu dem § 14 erforderlich erscheine und welcher lautet: „Oder die Versicherung von Feldfrüchten und Futterkräutern kann bei Beginn der Ernte auf eine Gesammtwerthsumme als summarische Schoberversicherung genommen werden. Acht Tage nach Aufstellung der einzelnen Schober ist der Versicherungs-Gesellschaft Anzeige davon zu machen“, Folgendes:

Dieser Antrag dürfte sich durch die bereits seit sechs Jahren bei den größeren Gesellschaften bestehenden, noch weiter gehenden Vertragsbedingungen erübrigen. Letztere lauten unter § 20: „Es ist gestattet **für eine bestimmte Summe** gegen eine Zuschlagsprämie Versicherung auf Schober von ungedroschenen Feldfrüchten ꝛc. aus der laufenden Ernte zu nehmen und zwar unter folgenden Bedingungen: a) Die Versicherung **tritt in Kraft mit dem Beginn der Aufstellung des Schobers**; b) als zur Versicherung gehörig werden sämmtliche aus der laufenden Ernte aufgestellten Schober betrachtet. **Nach der Ernte und spätestens am 1. October jeden Jahres ist dem Agenten ein specielles Verzeichniß der gesetzten Schober einzureichen.**“

Ueber den zweiten Theil des Referates, betreffend die Versicherungsnahme bei der Provinzial-Land-Feuer-Societät erging sich Redner in längerer Ausführung, indem er die von dem Referenten gemachten Zahlenangaben als „für die Provinz Schlesien unzutreffend“ bezeichnete, der Meinung „daß von den Actiengesellschaften große Ueberschüsse erzielt werden“ mit Entschiedenheit entgegentrat und durch Zahlen das Gegentheil nachzuweisen suchte, wie er das Gegentheil von der größeren Billigkeit der Provinzial-Feuer-Societät und eine unwesentliche Differenz in den Verwaltungskosten unter Beweis stellte. Aus dem vorgeführten Beweismaterial entnehmen wir Folgendes:

„In dem letzten durchaus normal verlaufenen Jahre, über welches die Abschlüsse sämmtlicher 28 deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften vorliegen, haben diese eine Gesammtprämie vereinnahmt von 83 986 974 Mark und eine Dividende vertheilt von 6 972 600 Mark. Es setzt sich aber dieser Ueberschuß zusammen aus:

a) Zinsen für baar eingezahltes Grundcapital und Reserven . . . . 5 091 889 Mk.
b) anderweite Nebeneinnahmen 145 036 „
c) aus dem laufenden Versicherungsgeschäft Ueberschuß von 1 735 675 „

Summa 6 972 600 Mk.

Der ad c bezeichnete Ueberschuß beträgt somit nur $2^{6}/_{10}$ pCt. der Prämieneinnahme. Diese Ueberschüsse sind durch die vermehrten Brände und durch das Herabmindern der Prämie in stetem Rückgange begriffen; sie betrugen noch

1876 $5^{9}/_{10}$ Procent
1877 $4^{7}/_{10}$ „
1878 4 „
1879 $3^{1}/_{2}$ „
1880 $2^{6}/_{10}$ „

Weiter erbrachte Redner den Nachweis, daß die Provinzial-Feuer-Societät keineswegs billiger sei als die Actiengesellschaften. Letztere seien in Schlesien schon seit Jahren unter einer Durchschnittsprämie von 1,70 pCt., wohingegen die Provinzial-Feuer-Societät nicht, wie der Referent meint 1,63 pCt., sondern 2 pCt. zu erheben gezwungen sei. Nach ihren eigenen Abschlüssen erhob sie

1877 von 442 Millionen 977 000 Mark Beiträge oder 2,26 pCt.
1878 „ 498 „ 1 046 000 „ „ „ 2,5 „
1879 „ 535 „ 1 099 000 „ „ „ 2,1 „
1880 „ 574 „ 1 115 000 „ „ „ 2 „
1881 „ 600 „ 1 228 000 „ „ „ 2 „

Ueber die Höhe der Verwaltungskosten brachte Redner folgenden Nachweis: Die Provinzial-Feuer-Societät verbraucht nicht wie angegeben 9,1 pCt. Verwaltungskosten, sondern

1876 von 933 000 Mark Prämien-Einnahme 112 223 Mark Verwaltungskosten oder 12 pCt.,
1878 von 1 046 000 Mark Prämien-Einnahme 137 000 Mark Verwaltungskosten oder 13 pCt.,
1879 von 1 099 000 Mark Prämien-Einnahme 154 000 Mark Verwaltungskosten oder 14 pCt.,
1881 von 1 227 000 Mark Prämien-Einnahme 179 380 Mark Verwaltungskosten oder $14^{1}/_{2}$ pCt.

Vorgelegte Abschlüsse von Actiengesellschaften ergeben, daß diese nicht 31 pCt. verbrauchten, sondern

a) eine der größten Gesellschaften verbrauchte bei einer Prämien-Einnahme von 22 Millionen Mark 3 370 000 Mark oder 16 pCt. Verwaltungskosten,

b) eine kleinere bei einer Prämien-Einnahme von 3 300 000 Mark an Verwaltungskosten 640 000 Mark oder 20 pCt.

und enthalten die Verwaltungskosten zu a noch 35 500 Mark an Portis, 33 788 Mark als Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken und 56 500 Mark an Steuern, — also Ausgaben, von denen die Provinzial-Feuer-Societät befreit ist.

Die sich hiernach ergebende geringe Differenz sei auch nur noch eine scheinbare, da im Interesse der Societät vom Kreise oder der Commune für andere Leistungen besoldete Beamte mitwirkten.

Correspondenzen.

* **Berlin**, 21. April. **[Aus den Ergebnissen der Berufsstatistik]** macht die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Mittheilungen: „Die vorläufigen Hauptergebnisse der Berufszählung vom 5. Juni 1882 zeigen bereits, mit wie großer Genauigkeit diese Aufnahme erfolgt sein muß, da sie in der Hauptsumme von der der Volkszählung von 1880 nur um 20 154 Köpfe abweicht. Berücksichtigt man die Auswanderung der letzten Jahre, sowie den Umstand, daß im Juni ein größerer Theil der Bevölkerung fluctuant ist, also sich der Berufszählung entzogen hat, als im December, so ergiebt die Uebereinstimmung beider Zählungen bis auf 0,44 pro Mille einen Beweis von der Sorgfalt, mit der beide Zählungen ausgeführt sind. Die Generalsumme der Berufsbevölkerung beträgt 45 213 907, davon sind 18 977 751 Erwerbsthätige, bezüglich Selbstständige, 1 324 814 Dienende für häusliche Dienste im Haushalt ihrer Herrschaft und 24 911 342 Angehörige. Von den Erwerbsthätigen waren 15 836 413 ohne und 3 141 338 mit Nebenerwerb. Zerlegen wir zunächst die einen Nebenerwerb überhaupt habenden Personen, so betrieben davon 2 068 896 Landwirthschaft ꝛc. selbständig, 361 181 in anderer Weise; also bildete Landwirthschaft, Forstwirthschaft, Jagd, Fischerei und Gärtnerei den in überwiegendem Maße vorkommenden Nebenberuf. 456 208 Personen betrieben als Nebenberuf Bergbau, Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen; 360 012 Handel und Verkehr, 12 928 Lohnarbeit wechselnder Art und 85 738 Staats-, Gemeinde- und Kirchendienst oder sogenannte freie Berufsarten. Scheiden wir nun aus der Zahl der überhaupt Erwerbsthätigen resp. Selbstständigen (18 977 751) zunächst 1 346 913 selbstständige Personen ohne Beruf oder Berufsangabe (in welcher Zahl auch die Anstaltsinsassen enthalten sind), ferner 1 031 122 in Staats-, Gemeinde- und Kirchendienst oder sogenannten freien Berufen als Hauptberuf beschäftigte Personen, endlich 397 481 Personen aus, die als Hauptberuf Lohnerwerb wechselnder Art (Dienstleute ꝛc.), oder häusliche Dienstleistungen, nicht im Haushalte ihrer Herrschaft, betreiben, so erhalten wir für die drei Hauptberufsarten, Land- und Forstwirthschaft ꝛc. — Bergbau und Industrie ꝛc. — und Handel und Verkehr zusammen 16 202 235 erwerbsthätige Personen im Hauptberufe. Von diesen entfallen auf Land- und Forstwirthschaft, Thierzucht, Gärtnerei, Jagd und Fischerei 8 235 592, also der Löwenantheil mit nahezu der Hälfte der Erwerbsthätigen überhaupt. Im Bergbau, Hüttenwesen, Industrie (Handwerk) und Bauwesen sind 6 396 514 Personen im Hauptberufe beschäftigt, endlich entfallen als auf die bei weitem kleinste der drei Hauptgruppen, Handel und Verkehr, 1 570 129 erwerbsthätige Personen im Hauptberufe. Von den erwerbsthätigen Personen der Land-, Forstwirthschaft und Gärtnerei, Fischerei und Jagd (8 235 592) sind 3 153 472 selbstständige (dazu gehören auch die betriebsleitenden Beamten), 66 642 Verwaltungs- ꝛc. Personal (hierunter entfallen die nicht das Geschäft leitenden, aber Aufsicht führenden Beamten, ferner wissenschaftlich, technisch oder kaufmännisch gebildetes Verwaltungs- und Aufsichts-, auch Rechnungs- und Büreaupersonal), endlich 5 015 478 sonstige Gehülfen und Arbeiter. Bergbau, Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen weisen 2 200 952 selbstständige erwerbsthätige, 99 104 Verwaltungspersonal und 4 096 458 sonstige Gehülfen und Arbeiter auf. Handel und Gewerbe umfassen 701 442 selbstständige Personen, 141 559 als Verwaltungs- ꝛc. Personal thätige und 727 128 als sonstige Gehülfen und Arbeiter beschäftigte Personen. Während also Land- und Forstwirthschaft 5 Millionen, Bergbau und Industrie ꝛc. 4 Millionen Arbeitern im Hauptberufe Brot gewähren, beschäftigen Handel und Verkehr nur 700 000 Arbeiter im Hauptberufe, dagegen stehen aber 3,1 Millionen Selbstständigen der Landwirthschaft und 2,2 der Gewerbe ebenfalls 700 000 Selbstständige des Handels und Verkehrs gegenüber, ein Verhältniß, das auf die Bedeutung dieser drei großen Hauptberufsarten für Arbeiterbeschäftigung und Unternehmerschaft ein helles Licht wirft. In der Landwirthschaft und Gärtnerei gab es 2 269 268 selbstständige Landwirthe, 865 333 solche, die gleichzeitig als Tagelöhner im Hauptberufe fungirten, 1 374 563 andere Tagelöhner und 3 560 738 sonstige Gehülfen.

❑ **Berlin**, 22. April. **[Zur Rübenzuckersteuer. Ankauf von Vollblutheng sten. Concurrenz von Locomobilen. Ausnahmetarif für Kartoffeln. Generalversammlung der Stärkefabrikanten. Landwirthschaftlicher Consumverein für die Provinz Brandenburg.]** Für die definitive Regelung der Rübenzuckersteuer wurde in der Commission des Reichstages, welche sich mit der Vorberathung der jetzigen Vorlage, betreffend die provisorische Regelung dieser Materie, befaßt, folgende Ertragsberechnung aufgestellt: „Bei einer Verarbeitung von 175 Mill. Ctr. Rüben und 16 Mill. Ctr. Zuckerausbeute, sowie einem Exporte von $9^{1}/_{2}$ Mill. Ctr. Zucker, in Rohzucker ausgedrückt, und einer Rückvergütung für 2 Mill. Ctr. Melasse zu 2,50 Mk., die nachweislich nicht zur Entzuckerung benutzt wurde, sei es durch Export oder Verwendung derselben unter amtlicher Controle in der Brennerei. Einnahmen: Rübensteuer von 175 Mill. Ctr. Rüben zu 80 Pf. 140 Mill. Mk. Ausgaben: Exportrückvergütungen $9^{1}/_{2}$ Mill. Ctr. Zuckerrüben über 88 pCt. zu 8 Mk. 76 Mill. Mk., 2 Mill. Ctr. Melasse über 88 pCt. zu 2,50 Mk. 5 Mill. Mk. Summe der Rückvergütungen 81 Mill., Ueberschuß 59 Mill. Mk.

Der Ober-Landstallmeister General Lüderitz hat bei Gelegenheit der kürzlich in Newmarket stattgehabten Auction zwei hellbraune Vollbluthengste 1. Klasse für die kgl. Hauptgestüte Trakehnen und Graditz angekauft: Mortimer, 5 Jahr, von Hermit aus der Strayshot, einen Bruder des letzteren Derbysiegers, für 4100 Guineen, und King Tom, 4 Jahr, von Kingkraft für 3000 Guineen.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzial-Centralvereins für die Mark Brandenburg beabsichtigt im Herbst eine Concurrenz von Locomobilen für den landwirthschaftlichen Betrieb zu Berlin zu veranstalten. Zur Aufstellung der Maschinen ist die für die Eisenbahnzwecke nicht benutzte Empfangshalle des Obstbahnhofes in Aussicht genommen. Die Zustimmung der Behörden zu diesem Plane steht noch aus.

Vom 1. April ab ist, wie die „Oder-Ztg.“ meldet, im Deutsch-Polnischen Eisenbahnverbande, und zwar im Verkehr zwischen den Stationen der Warschau-Wiener und der Bromberger Eisenbahn, der Lodzer-, Weichsel- und Warschau-Terespoler Eisenbahn einerseits und den Stationen Cüstriner Vorstadt, Cüstrin, Frankfurt a/O. und Schneidemühl andererseits ein Ausnahmetarif für Kartoffeln eingeführt und zwar bei Aufgabe in Ladungen von mindestens 10 000 Kilogr. pro Wagen oder bei Zahlung der Fracht für dieses Gewicht pro Wagen.

Die erste Generalversammlung der Section für Stärkefabrikation des „Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland“ findet am Tage nach der Mastvieh-Ausstellung, am 4. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, zu Berlin im Vereinshause Invalidenstraße 42 statt. Nach Erstattung des Geschäftsberichts durch den Geschäftsführer Prof. Dr. Delbrück, Vorlegung der Statuten und Wahl des Vorstandes und Ausschusses wird Dr. Saare über die Resultate der in der Versuchsstation vorgenommenen Untersuchungen über die Vertheilung großer und kleiner Stärkekörner in den verschiedenen Kartoffelsorten und deren Einfluß auf die Ausbeute in den Stärkefabriken referiren. Es folgt darauf ein Vortrag des Prof. Dr. Maercker aus Halle über die bessere Verwerthung der Abfälle der Stärkefabrikation, dem sich alsdann die Besprechung verschiedener, die Stärkefabrikation betreffender technischer und landwirthschaftlicher Fragen anschließt. Insbesondere werden die von Prof. Dr. Maercker in der „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ vorgeschlagenen Düngungsversuche für Kartoffeln zur Discussion gelangen. Im Anschluß an die Generalversammlung findet am folgenden Tage eine Excursion nach Hohen-Schönhausen zum Zweck der Besichtigung der Gerson'schen Rieselanlagen statt.

Das Hauptdirectorium des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz fordert die landwirthschaftlichen Vereine der Provinz zur Bildung eines landwirthschaftlichen Consumvereins auf, der den Landwirthen die Möglichkeit gewähren soll die Kunstdüngemittel, Sämereien und Futtermittel sich billiger und besser zu beschaffen, als dies dem Einzelnen möglich ist. Der Consumverein soll folgende Vortheile in möglichst großem Maße zu erreichen streben: 1. Billigen Ankauf durch große Schlüsse und Cassaeinkauf, 2. Untersuchung der angekauften Waaren, ob der Gehalt ihrer Garantie auch wirklich entspricht; 3. Vermittelung zum gegenseitigen Austausch des Saatgutes unter den Landwirthen der Provinz (wer Saatgut angebaut oder sonst wie übrig hat, meldet es unter Probesendung an und werden ihm durch die Anfragen Käufer zugewiesen); 4. Ertheilung von Auskünften und Rathschlägen bezüglich Anwendung der Kunstdüngemittel und der Kraftfutterarten, sowie der Aussaatstärke bei neuen landwirthschaftlichen Gewächsen. — Diese Thätigkeit wird im engeren Anschluß an die Versuchsstation Dahme beabsichtigt. Da bereits mit dem 1sten Juli c. der Consumverein in's Leben treten soll, so sind die landwirthschaftlichen Vereine der Provinz um Ausweis darüber ersucht worden, wie groß der Bedarf an Kunstdüngemitteln, Sämereien und Kraftfutterstoffen event. Stein- und Braunkohlen für den kommenden Herbst sein dürfte. Die Ueberschüsse des Unternehmens sollen zur Subvention der Versuchsstation, zur Vermehrung der Wanderlehrerthätigkeit, Prämiengewährung bei Ausstellungen u. s. w. verwendet werden.

* **Bromberg**, 17. April. [**Die hiesige Fischbrutanstalt**] hat im Herbst v. J. 100 000 Blaufelchen-Eier aus der Fischbrutanstalt in Freiburg erhalten. Die junge vor einigen Wochen ausgeschlüpfte Brut ist an Besitzer geeigneter Gewässer verabfolgt worden. Aus der Fischbrutanstalt in Hüningen erhielt die Anstalt 8000 Lachseier, 3000 Forellen und 4000 Saiblinge, die sämmtlich bereits ausgeschlüpft sind, aber sich noch im Bruthause befinden; ferner erhielt die Anstalt 3000 Madümaränen- aus der Fischbrutanstalt in Lübbinchen, 3000 Maränen- aus der Brutanstalt in Schwerin und 10 000 Ostsee-Maräneneier aus der Brutanstalt Berneuchen, welche letztere als junge Brut an Besitzer geeigneter Gewässer verkauft sind.

---

v.—d. **Aus bayerisch Unterfranken**, 18. April. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Auf die sehr ungünstige Witterung im März folgte endlich während der letzten drei Wochen ein die Sommersaaten-Bestellung förderndes Wetter, indem anhaltend trockene windige Temperatur eintrat. Gerste und Hafer konnten in Folge dessen sehr schön und leicht bestellt werden und die Verspätung in allen Feldarbeiten ward durchgängig rasch nachgeholt. Leider sieht die Winterfrucht allgemein äußerst schlecht aus; Roggen ist dünn, spitzig und roth, Weizen ist von den schneelosen, kalten Tagen im Januar derartig mitgenommen, daß bereits über die Hälfte umgepflügt werden mußte; noch trauriger sieht der Raps aus, der fast allenthalben total auswinterte. Trotz dieser wenig erfreulichen Aussichten halten die niedrigen Getreidepreise an; es ist keinerlei Nachfrage, so daß selbst beim mittleren Bauer noch bedeutende Vorräthe alter Frucht des ersehnten Käufers harren. Nur das Kartoffelgeschäft war bisher ein lebhaftes; große Massen dieser Frucht werden besonders aus dem Ochsenfurter Gau ausgeführt. Die neuen Kartoffelfelder sind auch bereits zum Theil bestellt und bearbeiteten sich schön. Rothklee, Luzerne und Wiesen gewähren im großen Ganzen ein günstiges Bild; ersterer hat trotz des Wechsels von Kälte, Nässe und Wärme während des Winters wenig gelitten und entwickelt sich recht befriedigend, die Luzerneschläge dagegen stehen zum Theil dünn und haben in feuchten, kälteren Lagen vielfach durch Auffrieren gelitten. Bei dem schwachen Stand der Wintersaaten ist heuer großer Strohmangel zu befürchten, weshalb die Preise von Stroh beträchtlich angezogen haben und häufig dem Heu- und Grummetpreis fast gleichstehen. Wer die mangelhafte Bestockung des Roggens betrachtet, kann bezüglich schlechter Ernteergebnisse nicht zweifelhaft sein. Vom Obst läßt sich vorläufig noch Nichts sagen; wie beim Weinstock lebt auch hier der Landwirth stets in fröhlicher Hoffnung. Die anhaltend rauhe kalte Witterung hat die Tragknospen sehr zurückgehalten, so daß dieses Jahr wohl schwerlich zu befürchten ist, daß die Blüthe durch Spätfröste gestört werden wird. Die Kälte hat bisher auch große Massen Ungeziefers, häufig der Ruin unserer Obsternte, vernichtet. Die größeren Märkte sind jetzt noch fast ausschließlich mit Aepfeln aus Steiermark und Tyrol versehen. Unsere landwirthschaftlichen Vereinsorgane beschäftigen sich anhaltend mit den Raiffeisen'schen Darlehnskassen, sowie mit der Frage der Errichtung einer Landescultur-Rentenbank und provinzieller Creditinstitute für den Landwirth; die Zeiten fordern dies dringend.

J. **Paris**, 20. April. [**Zur Lage der Landwirthschaft. Petition um Gestellungs-Aufschub der Soldaten. Saatenstand.**] Allem Anschein nach sind die neulich mitgetheilten Aeußerungen unseres Landwirthschaftsministers doch wohl zu optimistisch gewesen, denn die Lage der einheimischen Landwirthschaft weist, zur Zeit wenigstens, keine Verbesserung auf; im Gegentheil, die Klagen werden immer allgemeiner und dringender. So läßt jetzt die „Société des agriculteurs du Nord" eine Petition an die Regierung circuliren, welche eine Schilderung der mißlichen Verhältnisse der dortigen Landwirthe giebt, die an Deutlichkeit wahrlich nichts zu wünschen übrig läßt. Es heißt u. A. in derselben: „Der einst so blühende und prosperirende Ackerbau Flanderns befindet sich jetzt in einer schlimmen Lage. Sein Ruin ist nahe bevorstehend, wenn ihm nicht bald Hülfe gebracht wird. Noch vor kurzer Zeit bewunderte der Reisende die Schönheit unserer Tabak-, Lein-, Raps- und Mohnfelder. Die Zuckerrübencultur war einträglich und der Zuckerrübenbauer konnte von dem Ertrag der im Schweiße seines Angesichts erzielten Ernte seinen Verpflichtungen nachkommen, seine Familie ernähren und sein Vieh während des Winters erhalten. Heute ist das Elend an die Stelle des alten Glanzes getreten. Der Raps, der Lein, der Mohn gewähren nur sehr unsicheres Einkommen, der Preis des Getreides ist so gesunken, daß der Erlös aus demselben nicht die Productionskosten deckt, und, wenn sich die Umstände nicht bald ändern, gehen die Zuckerfabriken und Brennereien ihrem sicheren Untergang entgegen; sie werden nicht in der Lage sein, uns für unsere Zuckerrüben einen Preis zu bieten, der uns die Kosten ihrer Erzeugung ersetzt u. s. w." In ähnlicher Weise spricht sich L. de Lamothe im „Journ. d'agr. prat." über die landwirthschaftlichen Verhältnisse in der Dordogne aus. Nach demselben haben die Stürme des Januar und Februar, sowie diejenigen der letzten 4 Monate des verflossenen Jahres auch dort unglaublichen Schaden in fast sämmtlichen Ortschaften verursacht. Selbst der März brachte nur Wind, Schnee und wahre Sturzbäche von Regen und der April macht es nicht besser. Trockene und kalte Winde halten die Vegetation auf, die zeitigen Gemüse sind vernichtet und das Futter will nicht wachsen, wodurch ebenfalls großer Nachtheil entstehen wird. — Die Schwierigkeit der Lage der Landwirthschaft wird noch dadurch vermehrt, daß die Einberufung der Mannschaften zur Armee bevorsteht. Der Kriegsminister hat zwar den Corpscommandanten die Befugniß ertheilt, den Landleuten einen möglichst langen Gestellungs-Aufschub zu bewilligen, aber diese Concession wird als nicht ausreichend bezeichnet. Der landwirthschaftliche Verein von Ancy le Franc (Yonne) will daher vorstellig werden, um zu erreichen, daß Frankreich nach der Art der cultivirten Gewächse und nach den Hauptarbeitsperioden in Bezirke getheilt werde und daß sich hiernach der Einberufungstermin richten solle. Man scheint dabei aber nicht zu bedenken, daß eine solche Maßregel sich wohl schwerlich mit der Organisation der Ausbildung der Mannschaften vereinigen lassen würde. — Die Berichte über den Saatenstand laufen noch immer sehr spärlich ein; man kann nun aber doch mit einiger Gewißheit annehmen, daß der Winterweizen im Allgemeinen befriedigend steht. Ueber den Stand der Frühjahrssaaten läßt sich noch nicht urtheilen, da dieselben vielfach so spät bestellt wurden, daß sie noch gar nicht aufgegangen sind. Namentlich wünscht man sehr einen warmen Regen, der der Vegetation einen kräftigen Impuls geben soll.

Marktberichte.

Berlin, 21. April. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.**] Weizen loco unverändert. Termine matter. Gek. 5000 Ctr. Loco per 1000 Kilogramm 130—200 Mk. nach Qualität bez., gelber Durchschnittsqualität 192 Mk., schles. 167 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat —, per April-Mai 192,5—191,5 Mk. bez., per Mai-Juni und per Juni-Juli 192—191,5 Mk. bez., per Juli-August 192,75—192 Mk. bez., per Aug.-Sept. —, per Sept.-Octbr. 196,5—195,5 Mk. bez.

Roggen loco fester, Termine matt. Gek. 13 000 Ctr. Loco per 1000 Kilo 126—141 Mk. nach Qual. bez., Durchschnittsqualität 140,25 Mk., inländ. guter 135—137 Mk., feinster 139—141 Mk., per diesen Monat —, per April-Mai und per Mai-Juni 140,75—140 Mk. bez., per Juni-Juli 142—141,5 Mk. bez., per Juli-August 143,25—142,5 Mk. bez., per August-Septbr. —, per Septbr.-Octbr. 147—146 Mk. bez.

Gerste unverändert, per 1000 Kilo große 120—200 Mk. nach Qualität bezahlt.

Hafer loco fest, Termine still. Gek. 4000 Ctr. Loco per 1000 Kilo 116 bis 152 Mk. nach Qual., guter preuß. 130—133 Mk., pomm. 126—131 Mk., Durchschnittsqualität 125 Mk. bez., per diesen Monat —, per April-Mai und per Mai-Juni 125,5 Mk. Br., per Juni-Juli 127 Mk. bez., per Juli-August 130—129 Mk. bez.

Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 160—220 Mk. nach Qual., Futterwaare 140—155 Mk. nach Qual.

Weizenmehl, Nr. 00 26,75—24,75 Mk., Nr. 0 24,50—22,75 Mk., Nr. 0 u. 1 21,75—20,75 Mk. bez. — Roggenmehl Nr. 0 21,75—20,75 Mk., Nr. 0 und 1 20,25—18,75 Mk. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Stilles Geschäft. Gute Waare leichter verkäuflich.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilo unversteuert incl. Sack matt. Gek. 500 Ctr. Per diesen Monat, per April-Mai und per Mai-Juni 20,10 Mk. bez., per Juni-Juli 20,40 Mk. bez., per Juli-August —.

Rüböl per 100 Kilo mit Faß. Termine still. Gek. 4900 Ctr. Per diesen Monat —, per April-Mai und per Mai-Juni 70—69,9 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 62,5—62,2 Mk. bez.

Petroleum, raffinirtes (Standard white), per Ctnr. mit Faß in Posten von 100 Ctnr. Termine unverändert. Loco —, per diesen Monat 24,3 Mk. bez., per April-Mai 24 Mk. bez., per Sept.-Oct. 24,6 Mk. bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 Liter pCt. Termine wenig verändert. Gek. 180 000 Liter. Loco ohne Faß 53,4 Mk. bez., per diesen Monat und per April-Mai 53,1—53,2 Mk. bez., per Mai-Juni 53,2 bis 53,1 Mk. bez., per Juni-Juli 53,9—54,1 Mk. bez., per Juli-August 54,8 Mk. bez., per August-Septbr. 55,1—54,9—55,1 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 54 Mk. bez., per Octbr.-Novbr. —, per Novbr.-Decbr. —.

Berlin, 20. April. [**Städtischer Central-Viehhof.**] Es standen zum Verkauf: 10 (?) Rinder, 258 Schweine, 1088 Kälber, 1008 Hammel. — In Rindern, Schweinen und Hammeln fand heute ein so geringer Umsatz in den verschiedensten Qualitäten statt, daß eine Preisnotiz nicht möglich ist. — Kälber waren in viel zu starker Anzahl zugetrieben, der Markt verlief daher sehr matt. Gezahlt wurde für Ia. 47—52, für IIa. 30—40 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Berlin, 20. April. [**Butter.**] Ab Versand-Ort: Feine und feinste Mecklenburger und Holsteiner 100—105 Mk., mittel 95—100 Mk., Preußische Gutsbutter 95—105 Mk., Pomm. Land- 85 Mk., Stadt- 90 Mk. — Schlesische Abladung: Ratibor 80—88 Mk., Neisse 85 Mk., Leobschütz 88 Mk., Trachenberg 90 Mk. — Galizische 75—78 Mk. fr. hier. — Eier: Börsenpreis am 19. April 2,65 Mk.

Berlin, 17. April. [**Kartoffeln.**] Im Laufe dieser Woche gestalteten sich die Zufuhren sehr belangreich. Es waren täglich 25—30 Wagen am Platze. Trotzdem blieben Preise unverändert wie in der Vorwoche. Täglich gehen einige Waggons nach dem Rhein und nach Hamburg. Preise stellten sich für: gute rothe Eßwaare 3,25—3,35, weiße Eßwaare 3—3,15, Futter- und Brennwaare 2,25—2,50 Mk. Alles per 50 Kilogr.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Bei den am 16. und 19. April stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1. 477 Stück Rindvieh (darunter 246 Ochsen, 231 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 58,00 bis 59,00 Mk., 2. Qualität 48—49,00 Mk., geringere 28—29 Mk.

2. 984 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 59—60 Mk., mittlere Waare 49—50 Mk.

3. 2156 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer Prima-Waare 21,50—22,00 Mk., geringste Qualität ohne Offerten.

4. 867 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

Breslau, 21. April. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogramm weißer 13,80—17,20—20,10 Mk., gelber 13,40 bis 17—18,40 Mk., feinster darüber.

Roggen: per 100 Kilogr. 13,40—13,80—14,20 Mk., feinster darüber.

Gerste: per 100 Kilogr. 11,70—13,00—13,80—15,20 Mk., feinste darüber.

Hafer: per 100 Kilogr. neuer 10,50—12,00—13,50 Mk., feinster darüber.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 15,50—16,50—18,20 Mk., Victoria-18,50—19,50—22 Mk., Futter-Erbsen 13—14,00—15,00 Mk., Linsen, kleine, 28,00—34,00, große 44—50 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 19,00—20,50—22,00, galizische 19,00—20 Mk. Lupinen gelbe 9,30 bis 10,00—10,50 Mk., blaue 9,00—9,50—10,00 Mk. Wicken 14,00—15,00 bis 15,50 Mk. Mais 12,00—13—14 Mk., Buchweizen 14,25—15,50 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: Winterraps 32,50—33,00—33,50 Mk., Winterrübsen 31,50 32,25—32,75 Mk., Sommerrübsen 29,00—30,00—31,00 Mk., Dotter 20,00 bis 22,00—24,50 Mk. Alles pro 100 Kilogr.

Hanfsamen 20,00—22,00—23,50 Mk. per 100 Kilogr.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 20,50—22,50—23,50 Mk., feinster darüber.

Rapskuchen: schlesische 7,10—7,40 Mk., fremde 6,40—7,10 Mk. per 50 Kilogr.

Leinkuchen: schlesische 7,90 bis 8.40 Mk., fremde 7,50—7,90 Mk. per 50 Kilo.

Spiritus war bei anfänglich matter Tendenz schließlich fester. Die Umsätze waren nicht erheblich, nur auf Spätsommer-Termine wurden einige Posten speculationsweise gekauft. Die Zufuhr ist geringer geworden, befriedigt aber nicht nur den schwachen Bedarf der Spritfabrikanten und Destillateure, sondern es bleibt immer noch ein Ueberschuß, der zu Lager genommen werden mußte. Das Lager beträgt ca. 8 Millionen Liter.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 29,50—30,75 Mk., Hausbacken 21,75—22,50 Mk., Roggen-Futtermehl 8,75—9,75 Mk., Weizenkleie 7,75 bis 8,50 Mk.

Stärke: Weizenstärke 41,00—42,00 Mk., Kartoffelstärke 25,75—26,00 Mk., Kartoffelstärkemehl 26,25—26,75 Mk. per 100 Kilogr. incl. Sack.

Preise der Cerealien zu Breslau am 23. April 1883.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	20	—	18	80	17	70	17	20	15	20	13	20
dito gelber	18	30	16	70	15	60	14	40	13	10	12	30
Roggen	14	—	13	80	13	50	13	20	12	60	12	20
Gerste	15	20	14	40	13	40	12	10	11	60	11	—
Hafer	13	30	12	80	12	10	11	60	10	60	9	80
Erbsen	18	—	17	—	16	50	15	50	15	—	14	50

Kartoffeln per 50 Kilo 3,00—3,50—3,75—4,00—4,25—4,50 Mk., pro 100 Kilo 6,00—7—7,50—8,00—8,50—9,00 Mk., pro zwei Liter 0,12—0,14 bis 0,15—0,16—0,17—0,18 Mk.

Heu, 2,90—3,10 Mark pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 20,00—21,00 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Breslau, 23. April. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann u. Comp.**] Die abgelaufene Woche brachte uns die ersten Frühlingstage, zuletzt mit etwas Regen. — Der Kleemarkt war verhältnißmäßig noch lebhaft, da täglich kleine Ordres eingingen, die in rother Farbe wegen Mangel an Waare kaum voll befriedigt werden konnten. In Folge dessen waren auch abfallende Qualitäten sehr gesucht und Preise verfolgten rasch steigende Tendenz. Auch in einzelnen anderen Farben machte sich Waare knapp, so namentlich in Gelbklee, während Weißklee noch reichlicher zu haben ist. Tannenklee wenig zugeführt und hoch im Preise gehalten. Schwedischer Klee gänzlich geschäftslos.

Rothklee mittel 65—75 Mk., fein 80—90 Mk., hochfein 93—98 Mk., Weißklee mittel 50—58 Mk., fein 60—75 Mk., hochfein 78—85 Mk., Gelbklee mittel 25—37 Mk., fein 40—47 Mk., Schwed. Klee mittel 50—75 Mk., fein 80—95 Mk., hochfein 100—110 Mk. Tannenklee mittel 70—90 Mk., fein 95—110 Mk., hochfein 115—120 Mk. Incarnatklee 16—23 Mk. Zuckerrüben unverändert im Preise bei stetigem Abzuge. Sächs. Ia Imperial-Zuckerrüben 21—24 Mk., schles. Zuckerrüben 19—21 Mk. Wiesengräser lebhafter Abzug, von einzelnen Gattungen sind die Läger stark geräumt, Preise sehr fest. Engl. Raygras, Prima-Orig. import. 26—29 Mk., deutsche Absaat 17—23 Mk. Ital. Raygras, Prima Orig. import. 29—32 Mk., deutsche Absaat 22—28 Mk. Franz. Raygras 60—68 Mk. Thimothee mittel 20—28, fein 30—36 Mk. Alles per 50 Kilo Netto. — In Lupinen fand langsamer Abzug statt, gelbe 9,50—11,50 Mk., blaue 8,50—10,50 Mk. — Senf fest, 25—35 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Hamburg, 20. April. [**H. J. Merck & Co.**] **Salpeter.** Chili. Die lebhafte Bedarfsfrage hält an, in Folge größerer Zufuhren ist indeß etwas billiger käuflich und wir notiren Locowaare 12,70—12,90 Mk. erste Kosten. Raffinirter Chili 19—19,75 Mk. Reiner Kali 22,25—22,75 Mk.

Magdeburg, 20. April. [**Amtlicher Zuckerbericht.**] Rohzucker. Während dieser Berichtsperiode verlief das Geschäft ohne jede nennenswerthe Veränderung; was von Kornzuckern in beliebten und couranten Qualitäten an den Markt kam, wurde zu unveränderten Preisen placirt; weniger beliebtere Sorten fanden aber so geringe Berücksichtigung, daß dieselben in der Mehrzahl zurückgezogen werden mußten. Für Nachproducte war in den ersten Tagen regerer Begehr, sodaß bis 30 Pfg. höhere Forderungen Annahme fanden; in den letzten Tagen war jedoch auch hier die Stimmung etwas abgeschwächt. Umsatz 50 000 Centner. Raffinirte Zucker. Das Geschäft in raffinirter Waare erfuhr im Laufe dieser Berichtswoche keine Veränderung; die Tendenz unseres Marktes blieb eine ruhige, jedoch feste und das Angebot wie in den früheren Wochen unbedeutend. Nur die umgesetzten 13 000 Brode, 2000 Centner gemahlene Zucker und 500 Ctr. Würfelzucker erzielten Verkäufer die bisherigen Notirungen. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne, 4,60—5,00 Mk., geringere do. nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. Tonne, 4,00—4,40 Mk. Ab Stationen: Kornzucker, excl. von 97 pCt. 32,40—32,80 Mk., do. excl. von 96 pCt. 31,40—31,90 Mk., do. excl. von 95 pCt. 30,40—30,90 Mk., do. excl. von 94 pCt. 29,20—29,70 Mk., do. excl. 88° Rendement 29,60—30,00 Mk. Nachproducte, excl. 88—92 pCt. 23,80—26,80 Mk. Bei Posten aus erster Hand: Melis, ffein, excl. Faß 38,00—38,25 Mk., do. mittel, excl. Faß, 37,50—37,75 Mk., Würfelzucker II., incl. Kiste 38,50 bis 39,00 Mk., gem. Raffinade I. incl. Faß 37,25 Mk., do. II., incl. Faß 36,75—37,00 Mk., gem. Melis I., incl. Faß, 36,25—36,50 Mk., do. II., incl. Faß 35,75 Mk., Farin, incl. Faß, 31,00—34,75 Mk. Alles per 50 Kilogramm.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind stets erwünscht.)

Fragen.

Dickgesäeter Johannis-Roggen. Kann man, ohne der Ernte zu schaden, zu dick gesäeten Johannis-Roggen, der in den Weißklee eingesäet werden mußte, in dem diesjährigen späten Frühjahr noch zum Füttern abhauen oder thut man besser, mit leichten Eggen 1—2mal quer über die Drillreihen zu fahren? L.

* * *

Mähmaschinen. Welche Mähmaschine ist für die Bodenverhältnisse des Kreises Polnisch-Wartenberg die empfehlenswertheste? D.

* * *

Dampfpflug-Concurrenzen. In Nr. 31 des „Landwirth" findet sich ein Artikel „Die Fowler'schen Dampfpflüge", in welchem über vier verschiedene Dampfpflug-Concurrenzen berichtet wird, aus denen Fowler stets als Sieger hervorgegangen ist. Es interessirt zu wissen, welche Dampfpflug-Systeme sich bei diesen Concurrenzen betheiligt haben; insbesondere war „Savage" betheiligt? Sch.

* * *

Sattler-Contract. Was zahlt man dem Sattler contractlich pro Pferd und Jahr für Instandhaltung der Geschirre, 2maliges Schmieren und Schwärzen, Lieferung von jährlich 4 completten neuen Geschirren gegen Rückgabe der alten, bei einem Bestande von 18 Pferden? G. G.

* * *

Ersatz für Winterraps. Da mir sämmtlicher Winterraps in Folge von Wildschaden und Frost zu Grunde gegangen ist und sich außerdem noch die Wurzelmade findet (in einem Knötchen, wie man es oft bei Hederich beobachtet), so bitte ich um Beantwortung folgender Fragen: Kann ich Sommerraps oder Rübsen an Stelle des Raps bauen, ohne jenes Uebel an der Wurzel wieder fürchten zu müssen? Verpuppt sich die Made oder lebt sie als solche im Acker weiter? Woher wäre event. Sommerraps- oder Rübsensamen zu bekommen? Wäre es vielleicht richtiger, Erbsen im Gemisch mit Sommerung zu bauen, um durch das Stroh den Schafen die Rapskuchen zu ersetzen? G. G.

* * *

Stahl-Draht-Seile. Welches ist die beste Bezugsquelle für Stahl-Draht-Seile? D. M.

* * *

Schuhe für Pferde. Vor längerer Zeit las ich, daß ein Gutsbesitzer in Schlesien seinen Pferden beim Ackern auf Moorgründen Schuhe anlegen lasse, damit sie nicht einsinken. Ich bitte um nähere Auskunft hierüber an dieser Stelle.
N. in Oberbayern. C. R., Gutsbesitzer.

Antworten.

Wollefressen der Schafe. (Nr. 26.) Daß am Wollefressen der Schafe nur die Faulheit und Unwissenheit des betreffenden Schäfers Schuld hat, wird wohl nicht immer zutreffend sein, da das Wollefressen niemals während des Weidegangs, sondern nur bei Winterfütterung auftritt. Wir haben hier niemals Wollefresser gehabt, so lange die Schafe nicht zu viel Schlempe und zu wenig Heu erhielten. Ebensowenig ist es der Fall, daß eine Race so gut wie die andere die Disposition zum Wollefressen hat; so werden z. B. englische Racen bei gleichem Schlempefutter niemals Wolle fressen, so wie es die Negretti thun. Bei mir hat sich folgendes Mittel sehr gut bewährt: Kalmuswurzeln, Enzian, Wermuth, Caskarille, Caputmortuis (? Red.), Beifuß, Ammon. muriat. Dasselbe wird zum Anlocken auf Steinsalz gestreut.
Parzymichy, Russ. Polen. Klinke.

* * *

Staßfurter Salz auf Feldwiesen. (Nr. 26.) Um die von Ihnen gestellte Frage beantworten zu können, ist erforderlich zu wissen: Was verstehen Sie unter „Feldwiesen"? Sind es ständige Wiesen, die nur nicht in Niederungen liegen, oder sind es mehrjährige Grasländereien? Woran leiden die Wiesen? Weshalb wird eine Düngung für wünschenswerth gehalten? Sind sie zu trocken oder geben sie nur überhaupt weniger Ertrag als erwartet wird?

* * *

Mittel gegen Druckwunden. (Nr. 27.) Ein in der Provinz Schleswig-Holstein vielfach benutztes Mittel gegen Druckwunden, gleichviel ob von Satteldruck oder sonstigem Geschirrdruck, besteht darin, daß man auf die Wunde recht fein pulverisirten Kaffe streut. Es bildet sich dann sofort eine Kruste, und nach 2—3 Tagen ist der Schaden geheilt. Dieses Verfahren soll aber bevor Entzündung eingetreten angewandt werden. Dies einfache Mittel ist vielfach erprobt und kann es daher mit gutem Grund empfohlen werden. Dr. Giersberg.

* * *

Einwachsen von Baumwurzeln in Drainagen. (Nr. 29.) Ich vermisse in den Beantwortungen dieser Frage die bekannte und bewährte Methode, den betreffenden Drainstrang mit doppelten Röhren zu legen, d. h. wenn der Röhrenstrang 2zöllig ist, mit 3zölligen Röhren zu überschieben, bei 3zölligen 4zöllige 2c. anzuwenden, und zwar in einer Weise, daß sich die Stoßfugen nicht treffen. Dringt ja eine feine Wurzel durch die äußere Stoßfuge, so ist sie schon verkommen, ehe sie sich bis an die Stoßfuge der inneren Röhren durchgearbeitet hat, und niemals im Stande, die Hohlräume des inneren Drainrohres zu schädigen.
Alt-Seidenberg. C. Dy.

* * *

Zuwachsen von Drainagen. (Nr. 29.) Mir war eine Drainage so stark zugewachsen, daß kein Tropfen Wasser mehr ablief und das Gewendewasser war wie vor dem Drainiren; ich mußte daher den Hauptgraben aufheben und fand, daß die 3zölligen Röhren vollständig verwachsen waren. Ich legte nun 4zöllige Röhren und ließ zwischen Wald und Acker einen so tiefen Graben ziehen, daß ich sämmtliche Wurzeln durchschnitt; seit 8 Jahren liegt diese Drainage wieder und läuft gut. Auch eine Kalkschicht nach vorheriger flacher Bodendecke um das Verstopfen zu verhindern ist gut. G. L.

* * *

Einwachsen von Baumwurzeln in Drainagen. (Nr. 29.) Zur Verhinderung des Verwachsens von Drainagen durch Baumwurzeln verdienen folgende zwei Methoden sowohl als die zuverlässigsten als auch die billigsten und einfachsten aufgestellt zu werden: 1. Man ziehe zwischen Baum und Drainstrang einen möglichst schmalen, aber entsprechend tiefen Graben und fülle denselben bis zu einer bestimmten Höhe mit Kohlenasche (Schlacke), wodurch eine für Baumwurzeln undurchdringliche Wand gebildet wird. 2. Man schütte auf den Drainröhrenstrang, nachdem derselbe vorher mit ca. 5 Ctmtr. Boden bedeckt worden, entweder gesiebte Kohlenschlacke oder ungelöschten Kalk 5—7 Ctmtr. dick, und ohne irgendwie das Durchdringen des Wassers in die Drainröhren dadurch zu beeinträchtigen, werden keinerlei Wurzeln im Stande sein, eine solche Schicht zu durchbrechen. Kanus.

* * *

Künstlicher Dünger zu Zuckerrüben. (Nr. 31.) 1. Auf mildem Boden mit Lehmunterlage, im vorigen Jahre bereits mit Rüben bestanden, welche eine starke Stallmistdüngung und eine Mergelung im Herbst und 1½ Ctr. Chilisalpeter im Frühjahr erhalten und eine Ernte von 220 Ctr. gegeben hatten, lassen sich sehr wohl noch einmal Zuckerrüben bauen. Es ist dann aber zu empfehlen, außer Chilisalpeter auch noch Superphosphat zu geben und zwar pro Morgen wiederum 1½ Ctr. Chilisalpeter und dazu 1½—2 Ctr. Superphosphat à 15—17 pCt. lösliche Phosphorsäure. — 2. Auf leichtem Mittelboden, theilweise sandig aber feucht, welcher im vorigen Jahre Roggen getragen hat und im vorigen Herbst mit Stallmist gedüngt worden ist, werden selbstverständlich nie solche Erträge an Zuckerrüben erzielt werden, wie auf dem unter 1 bezeichneten Boden. Derselbe ist überhaupt ein nicht ganz sicherer Rübenboden, und daher ist die Anwendung von künstlichen Düngemitteln neben Stallmist eigentlich nicht rationell, da die Sicherheit des Erfolges von zu vielen Nebenumständen abhängig ist. Ist im vorigen Herbst eine volle Stallmistdüngung gegeben worden, so ist es daher rathsam, jetzt gar keinen künstlichen Dünger mehr aufzubringen; war aber die Stallmistgabe nur eine schwache, so dürfte sich empfehlen, pro Morgen ca. 1½—2 Ctr. Ammoniak-Superphosphat mit 5—6 pCt. Stickstoff und 10—12 pCt. löslicher Phosphorsäure anzuwenden. Die künstlichen Düngemittel sind in allen Fällen zugleich bei der Bestellung mit einzukrümmern.
Professor Dr. Holdefleiß.

* * *

Luzerneanbau. (Nr. 31.) Der Umstand, daß die Luzerne vor dem ersten und zwischen dem ersten und zweiten Kleeschnitt Grünfutter für die Sommerstallfütterung liefert, ist bekanntlich außerordentlich wichtig und läßt es wün

schenswerth erscheinen, daß ihr Anbau eine allgemeinere Verbreitung als bisher erlange. Allerdings beansprucht die Luzerne einen dungkräftigen, reinen und tiefgelockerten Acker mit genügendem Kalkgehalt, den man event. durch Mergelung oder Kalkung erreichen kann, wenn der Boden kalkarm ist. Nur unter diesen Bedingungen wird die Luzerne lange, 6—8 Jahre, aushalten. Ich habe in der Mark Luzerne mit gutem Erfolg auf Aeckern gebaut, die in zwei auf einander folgenden Jahren Hackfrüchte getragen hatten und dann mit dünngesäetem Sommerroggen oder Gerste als Deckfrucht der Luzerne bestellt worden waren. Hafer oder Grünfutter eignen sich als solche nicht; unter Buchweizen soll sie dagegen ebenfalls gut gedeihen. Hier in der Gegend von Görlitz, wo der Boden sehr thätig und dankbar ist, scheint der Luzerne eine Ueberfrucht nicht zuzusagen, denn es wurde von mir bis jetzt keine Saat gut aufgebracht. Ich habe sie daher im vergangenen Jahre für sich allein in Reihen gesät und behäufelt und glaube hoffen zu dürfen, daß der Versuch gelingt. Letzteres Verfahren wird auch anderwärts, z. B. in Wangerin in Pommern, zu vollständiger Zufriedenheit der Landwirthe angewendet. Grüttner.

*

Milchkühler. (Nr. 31.) Gekühlte Milch hält sich im Sommer beim Stehen an der Luft sicher 6—12 Stunden länger süß als nicht gekühlte. Jene Milch hat also mehr Zeit zum Ausrahmen, denn nur so lange die Milch noch süß ist, können die Fettkügelchen emporsteigen. Ein einmaliges vorzeitiges Sauerwerden der Milch (bei größerer Milchmenge) kann durch die daraus folgende schlechte Butterausbeute bezw. durch die schlechte Qualität der Butter und der Magermilch die Kosten des Kühlers aufwiegen.

Proskau. Dr. Schmoeger.

Literatur.

Forschungen auf dem Gebiete der Agriculturphysik. Unter Mitwirkung vieler Fachgelehrten herausgegeben von Dr. E. Wollny, Professor in München. 5. Band. 5. Heft. Mit 4 Holzschnitten und 1 Tafel. Heidelberg, Carl Winter's Universitäts-Buchhandlung. 1882.

Mit diesem Hefte ist bereits der fünfte Band dieser in Form von Jahrbüchern fortlaufend erscheinenden „Forschungen" beendet. Es legt diese regelmäßige Folge von Heften Zeugniß ab von der rastlosen, fruchtbringenden experimentellen Thätigkeit auf dem Gebiete dieser neuen Wissenschaft. Mit jedem Hefte tritt es neu zu Tage, wie nothwendig eine eingehende Forschung aller, in das Bereich der Agricu'turphysik einschlagenden Fragen war und noch ist, wie wenig noch fast sämmtliche physikalischen Erscheinungen, auf welchen die elementaren Vorgänge des landwirthschaftlichen Betriebes beruhen, geprüft und erklärt worden sind. Vorliegendes Heft enthält neben einer, mehr einseitig wissenschaftliches Interesse beanspruchenden Abhandlung „Ueber die Saftleistung der Wurzeln" von C. Kraus eine experimentelle Arbeit „Ueber den Einfluß der Düngung mit organischen Substanzen auf die Bodentemperatur" von Dr. F. Wagner. Die letztere sucht die herrschende Ansicht, daß Dünger den Boden erwärme, auf ihre Berechtigung zu prüfen und liefert für die Klarlegung der betreffenden Vorgänge werthvolle Beiträge, wenn sie den Gegenstand wohl auch noch nicht vollständig zum Abschluß gebracht hat. Von besonderem Interesse ist die eingehende Besprechung der neueren Literatur, welche sich mit Agriculturphysik beschäftigt. Durch erschöpfende kritische Auszüge aller hierher gehörenden Erscheinungen, auch solcher des Auslandes, werden die Hefte zu einem vollständigen, höchst werthvollen Repertorium dieser Wissenschaft. Hervorzuheben sind im neuesten Hefte besonders die Referate über folgende Arbeiten: „F. Masure, Die Verdunstung des Wassers aus dem Ackerlande"; ferner: „Lawes, Gilbert und Warington, Die Drainwasser von bebautem und gedüngtem Lande". Letztere Untersuchung ist ganz besonders jetzt für die von Schultz-Lupitz von Neuem angeregte Frage über die Stickstoff-Statik von hoher Bedeutung.

Beiträge zur Spüljauchen-Rieselkunde. Von Georg H. Gerson. Berlin 1883. Verlag von Paul Parey. (Separatabdruck aus den landwirthschaftlichen Jahrbüchern.)

In gleichem Maße, wie sich die Unzuträglichkeiten und Schwierigkeiten der Ausführung der Berliner Spülwasser-Berieselung vermehren, steigt der Unmuth der Berliner über diese „verfehlte" Anlage, und es werden sogar schon Stimmen laut, welche dem Magistrat dieses System zu verlassen rathen. Man sollte jedoch „das Kind nicht mit dem Bade ausschütten" und sich zuvor nach weniger radicalen Mitteln zur Abhilfe des Uebelstandes umsehen. Einen sehr beachtenswerthen Vorschlag zur Lösung der Canalisirungsfrage liefert nun die uns im Separatabdruck aus den „Landwirthschaftlichen Jahrbüchern" vorliegende Arbeit Gersons. Nach interessanten Ausführungen über die Mengen der Pflanzennährstoffe, welche in Spüljauchen, Fluß- und Bachwässern u. s. w. vorhanden sind, giebt der Verfasser eine Kritik der bisher benutzten Methoden zur Reinigung und Ausnutzung der Abflußwässer von Städten und Fabriken durch Acker- und Wiesenberieselung und Ueberstauung. Auf Grund der sorgfältig und unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Punkte angestellten Erwägungen kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß alle seither bekannten Systeme den Anforderungen nicht entsprächen, welche man an sie stellen müsse. Als solche nennt Gerson: 1. Gute Vertheilung; 2. Richtige Bemessung des pro Morgen aufzubringenden Wasserquantums; 3. Wegfall einer dauernden Terrainaptirung; 4. Möglichste Vermeidung jedes offenen Grabens und dauernder offener Bewässerungsfurchen, weil diese Ausdünstungen aushauchen und gleichzeitig die Hantirung bei der Ackerbestellung erschweren; 5. Wegfall unnützer Wege; 6 Erhaltung der alten thätigen Ackerkrume; 7. Aufbringung des Wassers zu jeder Jahreszeit; 8. billige Anlage. Es ist ferner noch wichtig, daß die Anlage gestattet, die Früchte während der Vegetation mit Feuchtigkeit zu versorgen. Gerson hat verschiedene neue Bewässerungssysteme construirt, die entweder allein oder in Combination mit älteren Methoden alle Schwierigkeiten beseitigen, welche bisher der allgemeinen Anwendung der Spüljauche entgegenstanden. Gerson hofft auf Grund der Erfolge, welche er schon bei den von ihm eingerichteten Anlagen, z. B. auf einer Besitzung des früheren Landwirthschaftsministers Dr. Friedenthal, erzielt hat, daß durch die Anwendung der von ihm construirten Apparate die Abnahme der Spüljauche seitens Privater in dem Maße zunehmen wird, daß eine Uebersättigung der vorhandenen städtischen Rieselfelder nicht mehr zu befürchten sei. Im Interesse der Berliner Steuerzahler wünschen wir, daß dies eintreten möge.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Auf die am **2. und 3. Mai d. J.** in den **Hallen des neuen städtischen Central-Viehhof** stattfindende (1

Neunte Mastvieh-Ausstellung — Berlin

verbunden mit einer

Ausstellung von Maschinen und Geräthen für die Landwirthschaft und das Schlächtergewerbe

werden die Herren Fleischermeister, Händler und Landwirthe aufmerksam gemacht.

H. Doberschinsky, Breslau, Mauritiusplatz 9a.

Ofenbaugeschäft.

Feuerungs- und Heizungsanlagen jeder Art. Central-Luftheizungs-Anlagen mit Wasserverdunstung und Ventilation. Kostenanschläge und Prospecte umgehend. (4

Von Dampfpflügen

ist

der geringsten Abnutzung unterworfen
der aller Orten anwendbarste,
der einfachste und billigste,
der leistungsfähigste,
der rationellste, der

Savage.

Dieses erklären übereinstimmend viele in weitesten Kreisen renommirte landwirthschaftliche Autoritäten und Koryphäen der Dampfbodencultur. Zahlreiche Betriebs- und Kostenberichte, sowie illustrirte Beschreibungen etc. versenden franco (x

Gebr. Gülich, Breslau.

Bestellen hiermit fest eine zweite der ersten gleiche Garnitur Savage-Dampfpflug; wollen diesen Herbst noch mit demselben pflügen.
gez. **Kron,** Wirthschaftsrath, Pürglitz.

Schicken Sie nur Herren, die sich das Pflügen ansehen wollen, zu mir, ich kann ihnen gute Arbeit zeigen.
gez. **v. Nathusius,** Hundisburg.

Zuckerrübensamen, Imperial, Klein-Wanzleben 2c.
unter Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit offerirt billigst (3
Louis Starke, Junkernstraße 29.

Drainröhrenpressen
nach bewährtem System empfiehlt die (5
Maschinenfabrik Rieder-Hermsdorf bei Bielitz, Reg.-Bez. Oppeln. A. Rappsilber.

Fabrik gegründet 1870.
Bohrauer
Phosphor-Pillen
das wirksamste, einfachste und billigste Mittel zur
Vertilgung der Feldmäuse.
Mittelst Dampfbetrieb trocken und haltbar hergestellt.
Verpackung à 0,5—2,5—5—12,5—25—50 Kilo.
(ca. 20,000 Stück pro Kilo.)
Um Verwechselungen mit unwirksamen Nachahmungen zu verhüten, sind alle Kisten und Pakete mit nebenstehender Handelsmarke versehen.
— Ausführliche Prospecte gratis. —
5 Kilo im deutschen Postgebiet franco gegen franco = 6 Mark.
— Behörden und landwirthschaftliche Vereine erhalten sehr bedeutende Vortheile. —
HANDELS-MARKE W. TSCHEUSCHNER
Bohrau Kreis Strehlen. (Schlesien.)
W. Escheuschner Apotheker.

Unter **Gehaltsgarantie** offeriren wir zu **billigsten Preisen** unsere **bewährten künstlichen Düngemittel** aller Art. (x
Posen. Chemische Dünger-Fabrik Moritz Milch & Co.

Chili-Salpeter
frei jeder Bahnstation offerirt zu billigstem Preise (4
Otto Ogrowsky, Compt.: N. Taschenstr. 20.

General-Depôt für die Provinzen Schlesien u. Posen
offerirt billigst unter Garantie der Echtheit und des Gehaltes (1
Ia. aufgeschl. **Peru-** Guano v. **Ohlendorff & Co.,** 7—8 pCt. Stickstoff u. 9½—10 pCt. Phosphorsäure,
IIa. aufgeschl. **Peru-** Guano v. **Ohlendorff & Co.,** 5—6 pCt. Stickstoff u. 10—11 pCt. lösl. Phosphorsäure.
Breslau. **Paul Riemann & Co.**

Gegen Feldmäuse
empfehle ich meine (x
Phosphorpillen,
1 Centner 50 Mark 10 Pfd. = 1 Postpaket gegen Einsendung von 6 Mark Franco-Zusendung. Bei Gesammtbestellungen von Gemeinden, Amtsbezirken gewähre ich Rabatt.
Apotheke Camenz, Schlesien.

Den geehrten Herrschaften, Herren Gutsbesitzern 2c. empfiehlt die **Wagenfabrik** von **A. Feldtau** in **Freiburg i. Schl.** (reell. u. renommirt. Geschäft, gegr. 1854.) (2

1878 u. 1881 präm. mit 2 Staats-Medaillen, eine große Auswahl eleganter Wagen in **bekannter Güte zu möglichst niedrigen Preisen. Theilzahlungen werden acceptirt.**

Zur Saat
empfehle ich in vorzüglichster Qualität unter Garantie: (1
Luzerne,
echte Provencer Originalsaat, garantirt seidefrei,
Sand-Luzerne,
echte buntblühende, Medicago media,
Zucker-Rüben,
prima Imperial, Klein-Wanzlebener und Vilmorin blanche ameliorée,
Futter-Runkelrüben,
echte bayrische Klumpen, goldgelbe Walzen, Oberndorfer, Lentowitzer, Pohl's Riesen, englische Riesen und echte rothe Riesen-Mammouth,
Futter-Möhren,
weiße, verbesserte grünköpfige Riesen,
Ia. Virginischen Riesen-Pferdezahn-Mais,
Seradella,
Grassamen für Wiesen,
Park-Anlagen und feinste Rasenplätze,
Kiefer-, Fichten- und Lärchenbaumsamen
zu solidesten Preisen.
Meine Saaten sind sämmtlich von der hiesigen **Samen-Control-Station** auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft.
Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz Nr. 5.

Die einzige Mineral-Oel-Siederei Schlesiens,
R. Gleuwitz,
Grünberg in Schlesien, liefert das anerkannt beste Wagenfett, den Ctr. von 10 bis 14 Mk., bestes dunkles Maschinenöl, halb thierisches Oel, halb Russoline, der Centner 25 Mk. Große Abnehmer bedeutende Ermäßigung im Preise. (x

Jedes undichte „Pappdach" wird allein dicht durch den flüssigen Dachfilz v.
R. Gleuwitz,
Grünberg i. Schl.

Zur Frühjahrs-Bestellung

offeriren unter Gehaltsgarantieen in besten vollhaltigen Qualitäten Ia. **Chili-Salpeter,** Ia roh gemahl. **Peru-Guano,** Ia. aufgeschl. **Peru-Guano,** Ia. **Ammoniak-Superph.** in allen gewünschten Compositionen, Ia. **Mejillones-Guano-Superph.,** Ia. **Spodium-Superph.,** Ia. ff. gemahl. u. ged. **Knochenmehl,** sowie Ia. **aufg. Knochenmehl. Kali-Salze** aller Art, sowie alle sonst gewünschten Dungmittel zu zeitgemäss billigsten Preisen. Mit Specialofferten stehen jederzeit zu Diensten. (1
Kupferschmiedestr. 8
„zum Zobtenberge".
Paul Riemann & Co.,
Sämereien- und Dungmittel-Geschäft.

Walzeisenträger, Baugusswaaren,
Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen,
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis offeriren (1
Breslau. Flurstraße 9. **J. N. Bilstein & Cie.,**
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

Universal-Breitsäemaschinen (2
in altbewährter Construction und mit den neuesten Verbesserungen versehen empfiehlt die
Maschinenfabrik Rieder-Hermsdorf bei Bielitz, Reg.-Bez. Oppeln. A. Rappsilber.

Für Land- u. Ackerwirthe.

I. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Erste Aussaat Ausgangs März oder April. Zweite Aussaat Juni, Juli, auch Anfangs August auf solchem Acker, wo eine Vorfrucht abgeerntet, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein, Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen größte Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfund. (1

II. Bokhara Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesäet, giebt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5—6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesäet, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde,** auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, ächte Originalsaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfd. wird nicht abgegeben.

III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfd. schwer. Das Pfund kostet 1 Mark 50 Pfg. **Kulturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Aussaat- und Ernte-Register, Tagebücher,
Lohnbücher, sowie alle Sorten landwirthschaftliche Formulare stets vorräthig bei (5
Julius Hoferdt & Co., Breslau,
Schweidnitzerstraße „zur Pechhütte."

Breslau, den 7. April 1883.

Bekanntmachung.

Zu anderweiten öffentlichen Verpachtung der im Brieger Kreise, 21 Kilometer von der Kreisstadt und Eisenbahnstation Brieg belegenen königl. Domaine **Carlsmarkt** auf die Zeit von Johannis 1883 bis Johannis 1901 ist ein **neuer** Termin auf (2
Sonnabend, den 5. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Sitzungszimmer, Albrechtsstraße Nr. 31I., vor dem Regierungs-Rath Pohl anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Domaine besteht aus den beiden Vorwerken

Carlsmarkt nebst Brennerei mit	293,363 Hectar
Kauern mit	332,594 „
und den Teichwiesen bei **Althammer** mit .	42,570 „
zusammen .	668,527 Hectar

Flächeninhalt, worunter 501,614 Hectar Acker und 131,911 Hectar Wiesen.

Das Sitzvorwerk **Carlsmarkt** liegt vom Vorwerk **Kauern** 4 Kilometer entfernt.

Das Pachtgelderminimum ist für die Pachtung auf 15 500 Mk. und das zur Uebernahme der Pacht erforderliche Vermögen auf 96 00 Mk. festgesetzt.

Pachtbewerber haben sich vor dem Termine über ihre Qualification als Landwirth, sowie durch ein Attest des Kreislandraths, in welchem zugleich die Höhe der von ihnen zu zahlenden Einkommensteuer angegeben sein muß, oder in sonst glaubhafter Weise über den eigenthümlichen Besitz des zur Uebernahme der Pacht erforderlichen Vermögens auszuweisen.

Die Pachtbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Copialien Abschrift ertheilen, sowie die Vermessungsregister und Karten können während der Dienststunden in unserer Domainen-Registratur, sowie auf der Domaine **Carlsmarkt** eingesehen werden.

Die Besichtigung der Pachtgegenstände ist nach vorheriger Meldung bei dem Administrator **Zölffel** in **Carlsmarkt** gestattet.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten
Oelrichs.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis **4 Mark.**

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile 20 Pfg.

Breslau. Dienstag, 24. April 1883. **Zweites Blatt.** **Neunzehnter Jahrgang. — № 33.**

Aus Schlesien.

× **Breslau**, 23. April. [**Preisausschreiben, betreffend die Vertilgung der Feldmäuse. Prüfungsstationen für Oekonomie-Eleven. Zur Ausbildung junger Mädchen in der Haus- und Landwirthschaft. Petition gegen Erhöhung der Holzzölle. Aussetzen von jungen Aalen in die Oder. Zum ländlichen Credit in Oberschlesien. Mittelland-Canal.**] In der Generalversammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 20. März cr. ward — wie wir s. Z. berichteten — durch Herrn Dr. Crampe über den bisherigen Erfolg des Concurrenzschreibens, betreffend die Erfindung eines billigen, leicht anwendbaren und wirksamen Verfahrens zur Vertilgung der Feldmäuse Bericht erstattet, dem zufolge der von dem genannten Verein ausgesetzte Preis (in Höhe von 1000 Mk.) voraussichtlich keiner der eingegangenen Bewerbungen wird zuerkannt werden können. Unter den bisherigen Bewerbern fehlen wissenschaftlich gebildete Fachmänner: Zoologen, Chemiker, Mechaniker u. s. w. so gut wie gänzlich. Da aber, wenn überhaupt, nur von solchen aller Wahrscheinlichkeit nach eine befriedigende Erledigung der Preisaufgabe zu erwarten sein dürfte, so beschloß die Generalversammlung des Vereins, von der Ansicht ausgehend, daß wissenschaftlich und technisch befähigte Männer sich für die eingehende Beschäftigung mit der vorliegenden Frage nur durch eine erhebliche Erhöhung (auf 3000—4000 Mk.) des ausgesetzten Preises, die für mühevolle und langwierige geistige Arbeit ein entsprechendes Aequivalent bietet, gewinnen lassen möchten, — den für die Entdeckung eines wirksamen Mittels zur Vertilgung der Feldmäuse aus dem Vereinsvermögen bewilligten Preis von 1000 Mark auf 2000 Mark zu erhöhen und sämmtliche landwirthschaftliche Vereine Schlesiens zur Zahlung von Beisteuern zwecks weiterer Erhöhung des Preises aufzufordern, sowie auch interessirte Private für Leistung von Beiträgen zu demselben Zweck zu gewinnen. Von diesem Beschluß hat nun der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins den übrigen landwirthschaftlichen Vereinen der Provinz Kenntniß gegeben, dabei bemerkend, daß die bewilligten Mittel nur im Falle einer die Zweckerfüllung voll und sicher verbürgenden Lösung der Preisaufgabe in Anspruch genommen werden sollen und daß denjenigen Vereinen, welche Beiträge bewilligen, die Wahl je eines, dem Vorstande des Breslauer Vereins zu bezeichnenden Mitgliedes in die Jury anheim gestellt wird. — Dem Breslauer landwirthschaftliche Verein hat — Dank der vortrefflichen Leitung, deren er sich seit Jahren erfreut — die Provinz Schlesien nicht nur das Inslebenrufen der Breslauer Maschinenmärkte sowie einer Samen-Controlstation zu danken, der Verein verwendet auch die aus ersterem Unternehmen ihm zufließenden Einnahmen zum großen Theil zur Förderung der provinziellen Landwirthschaft, wie dies beispielsweise die alljährlichen Stipendien für die landwirthschaftlichen Unterrichtsanstalten Schlesiens, die Subventionirung des Molkereiinstitutes zu Proskau, die Hergabe einer sehr erheblichen Summe zur Errichtung des landwirthschaftlichen Instituts in Breslau zur Genüge beweisen. Jetzt nun hat der genannte Verein mit dem bezeichneten Preisausschreiben wiederum eine Angelegenheit in die Hand genommen, welche für die gesammte Landwirthschaft nicht allein Schlesiens, sondern auch der weit über die Grenzen der Provinz hinaus von eminenter Wichtigkeit ist. Jahr aus Jahr ein ertönen die Klagen über den colossalen Schaden, der den Landwirthen durch die leidige Mäusecalamität erwächst, während bisher alle Mittel, welche zu ihrer Tilgung vorgeschlagen wurden, sich als ungenügend erwiesen. Wenn nun die von dem Breslauer Verein ausgeschriebene Preisaufgabe von Erfolg begleitet sein sollte, so kommt dieser zunächst den Landwirthen Schlesiens zu Gute; es darf daher wohl mit Recht erwartet werden, daß seitens der landwirthschaftlichen Vereine, sowie auch einzelner Privaten das Unternehmen durch recht reichliche Beiträge für den ausgesetzten Preis gefördert werden wird.

Das Central-Collegium der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens hatte bekanntlich in seiner vorjährigen Sitzung beschlossen, die Errichtung von Prüfungsstationen für Oekonomie-Eleven in allen Kreisvereinen anzustreben. Aus Gründen, welche in einem von Herrn Hauptmann a. D. Elsner von Gronow auf Kalinowitz erstatteten (im „Landwirth“ in Nr. 59 von 1882 veröffentlichten) Gutachten erschöpfend klargelegt worden sind, erschien indessen die plötzliche Errichtung sämmtlicher Prüfungsstationen nicht nur mit großen Schwierigkeiten verknüpft, sondern auch — da noch zu wenig Erfahrungen auf diesem Gebiete gemacht worden — nicht wünschenswerth. Demzufolge beschloß das Central-Collegium in seiner diesjährigen Sitzung (cfr. den stenographischen Bericht der Verhandlungen von 1883), „den Centralvereins-Vorstand zu ermächtigen, zunächst nur die Errichtung zweier Prüfungsstationen für die Provinz und zwar nach seinem Ermessen im Anschluß an die ihm unterstellten landwirthschaftlichen Lehranstalten anzubahnen — unter Zugrundelegung der Anforderungen an das Minimalwissen der Prüflinge, welche in theoretischer und praktischer Beziehung an gut ausgebildete Ackerbauschüler gemacht werden.“ — In Ausführung dieses Beschlusses hat nun der Centralvereins-Vorstand veranlaßt, daß Oekonomie-Eleven fortan Gelegenheit gegeben sein wird. über das Maß des während ihrer Lehrzeit erworbenen praktischen Könnens und theoretischen Wissens in einer Prüfung vor einer Sachverständigen-Commission sich auszuweisen, welche in Popelau, Kr. Rybnik, resp. in Nieder-Briesnitz, Kr. Sagan, unter dem Vorsitze des Director Dr. Strehl resp. des Director Meyer alljährlich einmal im Frühjahr und einmal im Herbst im Bedürfnißfalle zusammentreten wird. Den Examinanden bleibt anheimgestellt, ihre Gesuche um Zulassung zur Prüfung entweder an Herrn Dr. Strehl oder an Herrn Meyer zu richten. Diese Gesuche, welchen ein selbst geschriebener Lebenslauf, das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Unterrichtsanstalt, sowie ein Zeugniß des Lehrprincipales beizulegen sind, müssen bis Ende März resp. bis Ende August in Popelau resp. in Nieder-Briesnitz eingetroffen sein, worauf der Prüfungstermin innerhalb 4 Wochen angesetzt werden wird. An die Examinanden werden bezüglich der Kenntnisse und Fertigkeiten die gleichen Anforderungen gestellt werden, denen bisher die Ackerbauschüler beim Schlußexamen genügen mußten, um ein Qualifikations-Attest als Wirthschafts-Assistenten zu erlangen. Diese Anforderungen sind als das minimale Maß der Leistungsfähigkeit eines jungen Landwirths allseitig anerkannt. Will also ein Eleve die öffentliche Zuerkennung der Qualification für eine Assistentenstellung erlangen, so wird er den angedeuteten Anforderungen im Examen zu genügen haben. Die Herren Dr. Strehl und Meyer sind durch den Centralvereins-Vorstand angewiesen worden, gedruckte Prospecte über die bei der Prüfung der Ackerbauschüler und implicite der sich meldenden Wirthschafts-Eleven verlangten Kenntnisse in den Realien, in den naturwissenschaftlichen und fachlichen Disciplinen, sowie im praktischen Wirthschaftsbetriebe Denen zur Information zuzusenden, welche die Prüfung einstens beabsichtigen, oder welche — wie die Lehrprincipale — sonst ein Interesse zur Sache haben.

In Anerkennung des Umstandes, daß in Schlesien bisher keine genügende Gelegenheit besteht, um junge Mädchen im Haus- und Landwirthschaftsbetriebe gründlich auszubilden, beschloß bekanntlich das Central-Collegium der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens in seiner diesjährigen Sitzung, den Versuch zu machen, in verschiedenen Bezirken der Provinz bewährte Hausfrauen zu gewinnen, welche geeignet und bereit sind, eine Anzahl junger Mädchen nach einem von dem Vorstande des Centralvereins zu entwerfenden Plane in der Haus- und Landwirthschaft auszubilden, sowie den Vorstand zu ersuchen, die für die Ausführung dieses Beschlusses erforderlichen Schritte zu thun. Indem wir auf die bezüglichen Ausführungen des s. Z. dem „Landwirth“ beigegebenen stenographischen Berichtes verweisen, bemerken wir, daß die beabsichtigte Ausbildung sich vorzugsweise auf solche Personen erstrecken soll, welche dereinst als Ehefrauen mittlerer und kleinerer Grundbesitzer an der Spitze des Hauswesens stehen oder welche als Wirthschafterinnen auf größeren Gütern Unterkommen suchen. Der Unterricht und die Unterweisung dürfte sich auf Kochen, Backen, Behandlung und Aufbewahrung der Nahrungsmittel, auf Wäsche, Nähen, Stricken, Flicken, auf Molkereiwesen, Pflege, Fütterung und Aufzucht einiger Hausthierarten, auf Gemüsebau, auf Kinder- und Gesundheitspflege und auf die einfachsten Formen der Rechnungsführung resp. auf die Ergänzung mangelhafter Kenntnisse in den Realien zu erstrecken haben. Der Centralvereins-Vorstand hat nun, die Aufstellung eines speciellen Lehrplanes sich vorbehaltend, in Ausführung des gedachten Beschlusses sich zunächst an die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine der Provinz mit dem Ersuchen gewandt, zur Gewinnung der ersten Grundlagen für ein weiteres Vorgehen in dieser zweifellos wichtigen Angelegenheit ihn dahin zu unterstützen, daß sie ihm Hausfrauen bezeichnen, welche nach Anleitung der vorstehenden Andeutungen geeignet und gewillt sind, Mädchen zur Ausbildung im Haus- und Wirthschaftsbetriebe bei sich aufzunehmen. — Daß für eine derartige Ausbildung ein dringendes Bedürfniß vorliegt, ward in der Central-Collegiums-Sitzung allseitig anerkannt; man erachtete auch die von dem Verein Bolkenhayn beantragte Errichtung von Haushaltungsschulen, wie solche bereits in Württemberg und in Sachsen (s. den hierauf bezüglichen Artikel in vorliegender Nummer d. Ztg.) mit Erfolg bestehen, auch in Schlesien für ausführbar, indessen hielt man es für angemessen, erst im Kleinen einen Versuch zu machen, um zu sehen, ob es sich empfehle, mit größeren derartigen Unternehmungen vorzugehen. Erinnern wollen wir noch daran, daß durch ein Vermächtniß der verstorbenen Frau Gräfin von Burghauß ein bedeutendes Capital für die Errichtung einer Erziehungsanstalt, wie sie angeregt ward, in Friedland O/S. ausgesetzt worden ist.

Der „Verein für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens“ hat an den Reichstag eine Petition gegen Erhöhung der Holzzölle gerichtet, durch welche allein dem Waldenburger und Neuroder Montanbezirke eine Mehrausgabe für Grubenholz von 569 062,80 Mark pro Jahr erwachsen würde.

Auf Anordnung und auf Kosten der kgl. Regierung zu Oppeln sollen dem Vernehmen nach in die dortige obere Oder auf einer Strecke von etwa einer Meile 5000 junge Aale eingesetzt werden.

Der „Oberschl. Anz.“ constatirt die erfreuliche Thatsache, daß sich für die Grundbesitzer die Hilfe der Provinzial-Hilfskasse durch Gewährung von Darlehnen sehr segensreich erweist. Diesem Umstande sei es zu danken, daß großentheils der Zinsfuß für erststellige Darlehne von 6 auf 5 pCt. heruntergegangen ist, daß die Landbevölkerung allmählich zum Bewußtsein ihres legalen Credites zu kommen scheint und sich von Wucherern zurückzieht.

Die „Magdeburger Zeitung“ tritt in einem längeren Artikel „die Canalvorlage im Abgeordnetenhause“ mit aller Entschiedenheit dafür ein, daß die nächste und wichtigste Aufgabe, die dem Lande inbezug auf die organische Ausbildung unseres Schifffahrtscanalsystems gestellt sei, darin bestehen müsse, das einzige zu einer Wasserverbindung des Westens mit dem Osten der Monarchie, quer durch unsere großen parallel laufenden Stromgebiete, noch fehlende Glied: den Canal zwischen Rhein und mittlerer Elbe zuerst und vor allen anderen Projecten auszuführen. Die sich steigernde Ueberlastung der Eisenbahnen durch Massengütertransporte, namentlich in der Richtung von Westen nach Osten und umgekehrt, müsse die Leitung des Staatsbetriebes selbst über kurz oder lang nöthigen, sich nach Hilfe durch die Canalschifffahrt umzusehen, wie diese z. B. schon jetzt nachweisbar für die Versorgung der Hauptstadt Berlin ein völlig unentbehrliches Transportmittel sei. Die eminente Bedeutung des Mittelland-Canales sei die, daß durch ihn, d. h. durch einen Canal zwischen Rhein und Elbe, mitten durch Hannover und durch die Provinz Sachsen die westfälische Kohle im Centrum des Landes einerseits und die landwirthschaftlichen Producte des Ostens der Monarchie in deren Westen andererseits billiger werden würden. Die Annahme, daß die Agitation für den Mittellandscanal eine nur locale, sich auf die Provinz Sachsen beschränkende sei, träfe durchaus nicht zu. So sei erst in neuester Zeit seitens des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins eine ausführlich begründete Petition an das Abgeordnetenhaus, den Fürsten Bismarck und die Minister der Landwirthschaft und der öffentlichen Arbeiten eingereicht worden, in welcher es am Schluß heißt: „Es dürfte im Interesse der heimischen Landwirthschaft an dem ursprünglichen Canal festzuhalten oder wenigstens darauf zu dringen sein, daß, wenn der sogenannte Seecanal ausgeführt werden sollte, vorher die wichtige, dem interprovinzialen Verkehr dienende Wasserstraße fertig gestellt werde.“ — In der Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Canalvorlage haben nun — wie aus Berlin berichtet wird — Diejenigen gesiegt, welche die Ausführung des westöstlichen Hauptcanals zwischen Rhein und Elbe für das dringlichere Unternehmen halten; ein Antrag: „Die Verbesserung des Schifffahrtsweges, welcher die Oder mit der oberen Spree verbindet, baldigst auszuführen“, ward abgelehnt.

---

† **Namslau**, 17. April. [**Genossenschaft zur Ent- und Bewässerung.**] Am 12. d. M. wurde unter Vorsitz der von dem Kgl. Regierungs-Präsidenten beauftragten und von dem Kreis-Ausschuß als Aufsichtsbehörde der öffentlichen Genossenschaft zur Ent- und Bewässerung der Wilkau-Damnig-Ellguther Weide-Niederung hierzu ermächtigten Kreisdeputirten und stellvertretenden Landrath, Herrn Major a. D. Klör-Schmograu in der von diesem einberufenen General-Versammlung, gemäß dem auf Grund der §§ 57 und 65 des Gesetzes vom 1. April 1879 unter dem 12. December 1882 allerhöchst genehmigten Statuts die erwähnte Genossenschaft durch Wahl eines Vorstandes constituirt. Als Vorsteher dieser Genossenschaft wurde von der Generalversammlung der Amtsvorsteher Brauner-Wilkau, in den diesem zur Seite stehenden Ausschuß wurden die Gutsbesitzer Kirsch-Wilkau, Reigber-Wilkau, Heinke junior-Damnig, Horn-Damnig, Scupin-Ellguth und Horn-Ellguth gewählt. Zweck der Genossenschaft ist, den Damniger und Namslauer Hospital-Weidebruch möglichst trocken zu legen und die in den Gemeindebezirken Damnig-Wilkau-Ellguth befindlichen, sehr ertragsfähigen Weidewiesen, die durch die Brüche und durch Stauanlagen bedingte schlechte Vorfluth nach und nach versumpfen, nach einem vom Wasserbauinspector Kgl. Baurath Cramer endgültig festgestellten Meliorationsplane, durch die Beseitigung der Damniger Stauanlage (durch Ent- und Bewässerung) hauptsächlich aber durch Entwässerung zu verbessern. Nach dem vorliegenden cartirten Meliorationsplan wird nun die Entwässerung auf Kosten der Genossenschaft in Angriff genommen und werden die genannten Flächen in hochertragsfähige Wiesen umgewandelt werden. Es ist somit der erste Schritt gethan, die schon im vorigen Jahrhundert beklagte Versumpfung zu beseitigen, welche die langsam fließende Weide, die durch viele Mühlenanlagen noch mehr zurückstaut, verursacht. In den 60er Jahren hat man nach vielen Projecten den ganzen Weidefluß reguliren wollen, es ist dies jedoch der bedeutenden Kosten wegen unterblieben. — Das Meliorationsgebiet erstreckt sich von der Oelser Kreisgrenze bei Laubski bis an die Deutsch-Marchwitzer Grenze und umfaßt einen Flächeninhalt von ca. 145 Hectaren, repräsentirt einen jährlichen Reinertrag von 910 Mk. und 27 Pf. Nach § 5 des Genossenschafts-Statuts richtet sich das Verhältniß, nach welchem die einzelnen Mitglieder der Genossenschaft zu den Lasten beitragen, nach dem für die einzelnen Grundstücksbesitzer aus den Genossenschaftsanlagen erwachsenen Vortheil. Zur Festsetzung dieser Beitragspflicht wird noch vor der Heuernte ein Kataster aufgestellt, nach welchem die Grundstücke in 3 Klassen getheilt werden und wird 1 Hectar der 1. Klasse den 2-fachen, 1 Hectar der 2. Klasse den 1½-fachen, und 1 Hectar der 3. Klasse den 1-fachen Zins- und Amortisationsbeitrag zu zahlen haben. Da zu den Vorrechten der öffentlichen Genossenschaften auch dasjenige gehört, daß dieselben bei der Gewährung von Darlehen von der Landescultur-Rentenbank und den Provinzial-Hülfsfonds von der Bestellung zur Sicherheit durch Hypothek oder Grundschuld befreit sind, so daß der Besitzstand der einzelnen Genossenschafter in keiner Weise hypothekarisch oder sonst wie durch die zu contrahirende Anleihe belastet wird, da ferner das aufzunehmende Darlehn allmählich in 30—40 Jahren amortisirt werden kann, so wird keiner der Genossenschafter durch die allmähliche Rückzahlung irgend wie bedrückt. Von sehr großem Vortheil würden der Genossenschaft bessere Vorfluthverhältnisse der Weide an der Oelser Kreisgrenze sein. Von dem Vorsteher der Genossenschaft, der zugleich Commissarius für die Weideräumung im Namslauer Kreise ist, war wiederholt höheren Orts zur Kenntniß gegeben, daß der Weidefluß bei seinem Eintritt in den Oelser Kreis schmäler ist, als 2 Meilen oberhalb, wo er bei Paulsdorf aus dem Wartenberger Kreise in den Namslauer Kreis eintritt; in diesen 2 Meilen sind große Brüche und bedeutende Zuflüsse, die nach jedem Regenguß mächtige Wassermassen dem Flusse zuführen, die dieser bei Laubski an der Oelser Kreisgrenze in seinem gedrängten Laufe nur langsam fortbewegt und so gerade diesem Theile großen Schaden zufügt. Zur Contrahirung des Darlehns sind von dem Vorsteher die bereits früher gepflogenen Verhandlungen mit dem Provinzial-Hülfsfond und der Landescultur-Rentenbank wieder aufgenommen worden, ebenso wird von demselben bei der Kgl. Regierung ein Gesuch zur Bewilligung für die Kosten der Vorarbeiten eingereicht werden.

---

* **Proskau**, 20. April. [**Vom milchwirthschaftlichen Institut.**] Der Besuch der Kurse zur Ausbildung von Molkereipersonal nimmt in erfreulicher Weise zu. Es finden jährlich drei solcher 6—8 Wochen dauernder Kurse statt, zwei für weibliche Schüler (Mai-Juni und October-November) und einer für männliche Schüler (Januar-Februar). Namentlich Personen, die in der Landwirthschaft aufgewachsen sind, wird hier Gelegenheit geboten, sich durch die Erlernung des Molkereibetriebes ein gutes Fortkommen zu verschaffen. Der diesjährige Sommercursus dauert vom 15. Mai bis 30. Juni. Zu demselben sind bereits mehr Anmeldungen eingegangen, als berücksichtigt werden können. Nähere Auskunft über die Kurse des milchwirthschaftlichen Institutes wird vom Director desselben bereitwilligst ertheilt.

---

* **Peiskretscham**, 20. April. [**Vereinssitzung.**] In der Sitzung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins des Tost-Gleiwitzer Kreises, welche am 8. v. M. hier stattfand, machte Herr Guradze-Kottulin davon Mittheilung, daß ein hannoverscher Landwirth das Eggen des Weizens zu einer Zeit vornehmen ließ, in welcher nicht mehr die scharfen Ostwinde wehen; eine Gabe von 25 bis 30 Pfd. Chilisalpeter und ein darauf folgendes Ringeln habe denselben ganz außerordentliche Resultate verschafft, auch sei derartig behandelter Weizen nicht vom Rost befallen worden. Dies widerspräche allerdings den wissenschaftlichen Ermittelungen. Der Mehrertrag von dem so behandelten Weizen soll 2—3 Ctr. betragen haben. Er könne dieselbe Wahrnehmung im ganzen Umfange nicht bestätigen. In Kottulin u. s. w. habe er von dem Eggen des Weizens und einer Chilisalpeter-Kopfdüngung gute Erfolge wahrnehmen können, aber leider nicht durch die Waage constatirt, welch genauer Effect erzielt worden sei. In Proboschowitz habe er jedoch keine Erfolge verspürt. Hier spräche nun das Moment dafür, daß dies zum Theil eingezogene Pachtäcker gewesen seien. Es habe sich ihm die Ueberzeugung aufgedrängt, daß ein ganz armer Boden für Kopfdüngung nicht prosperire. Herr Ulrichs-Schierakowitz hat gute Erfolge erzielt, wenn die Eingangs erwähnten Vorbedingungen erfüllt waren, während Herr Guradze-Patschin in einer Zeitschrift gelesen habe (landwirthschaftliches Beiblatt zur Post) von ganz exacten Versuchen, welche parzellenweise gemacht waren, worauf auch nicht der geringste Erfolg erzielt worden sei. — Zu den Erfahrungen in der Anwendung der Kalisalze und deren Erfolge trug Herr Guradze-Kottulin folgendes vor: Es wird von der Wissenschaft nachgewiesen, daß wenn animalischer Dünger nicht gebunden werde, ganz enorme Verluste an Stickstoff stattfänden. Es ist zahlenmäßig nachgewiesen worden, daß der Verlust an Stickstoff allein in Preußen 144 Millionen betrage. Um diesem Verlust nun vorzubeugen, könne er, Redner, nicht genug die Anwendung von Kainit empfehlen, um Ammoniak zu binden, und es genüge hierzu 1 Pfd. pro Tag und Haupt. Durch die genügende Anwendung der Kalisalze können wir in die Lage kommen, den Ländern, welche uns Chilisalpeter zuführen, nicht mehr tributär zu bleiben.

Die Erträge unserer Länder ließen sich noch wesentlich steigern, und könnten wir noch sehr viel mehr produciren, wenn wir uns vergegenwärtigten, daß wir immer noch 200—300 Millionen Mark ins Ausland für Getreide schicken. Er habe die persönliche Erfahrung, daß die Anwendung von Kainit der Salpeter-Düngung gleichzukommen im Stande sei. Bei der schon erwähnten Anwendung von 1 Pfd. Kainit pro Tag und Haupt auf den Dünger erzielte er einen Fruchtstand, welcher seine Bekannte, ohne vorherige Kenntniß von dem Düngungsmittel, zu der Frage veranlaßte: „Hier haben Sie gewiß Chilisalpeter angewendet." Die Frucht habe sehr schön gestanden und das Aussehen sei fast schwarzgrün gewesen, sodaß diese Frage wohl vollständig gerechtfertigt gewesen. Herr Lieutenant Staroste frug an, ob der Stickstoff, welchen man in 1 Ctr. Knochenmehl pro Morgen zu Wicken bringe, verloren gehe, da bekanntlich alle Leguminosen vermöge ihres Blattreichthums, den zu ihrer Ernährung nothwendigen Stickstoff aus der Atmosphäre entnehmen oder ob die 4 Pfd. Stickstoff im Acker verbleiben, welche in dem 1 Ctr. zugeführt worden und der Nachfrucht zu gut kommen oder ob die Wicken doch noch von diesem Stickstoff aufnehmen. Hierauf ward die Antwort ertheilt, daß der nicht zur Ernährung verbrauchte Stickstoff im Boden verbleibe. — Herr v. Koschützky frug, ob es nicht vortheilhafter sei, mit Gyps das flüchtige Ammoniak im Stalldünger zu binden, da den Fragesteller Kainit auf 2,80 Mark zu stehen komme? Hierauf ward bemerkt, daß, um mit Gyps das Ammoniak zu binden, große Mengen Flüssigkeiten erforderlich wären weil bekanntlich 400 mal so viel an Gewicht Wasser vom Gyps aufgesaugt werde, als sein eigenes specifisches Gewicht beträgt. Da sich nun mit Sicherheit in der Praxis nicht immer controliren lasse, ob der Gyps die nothwendige Menge Wasser bekommt, so sei die Wirkung resp. der beabsichtigte Zweck nicht immer erreicht, während man hingegen durch Kainit diese Wirkung ohne jeglichen Zweifel erziele. Zudem sei Kainit nicht so einseitig wie Gyps, wegen der dem Boden vermehrten Kalizuführung. Außerdem sei der Grund wegen des Kostenpunktes bei Kainit nicht stichhaltig, da, wie mehrere anwesende Vereinsmitglieder mittheilten, der Centner loco Bahnstation Blottnitz oder Tworog nur 1,75 Mk. koste. Noch frug Herr Baron Lorenz, ob einer der anwesenden Herren in der Lage sei, Mittheilung darüber zu machen, ob Kukurruz ein bedeutend früheres Grünfutter wie der Pferdezahnmais, wenn auch nicht in solcher Menge, abgiebt? Diese Frage beantwortete Herr Baron Seherr-Thoß damit, daß er Gelegenheit gehabt habe, den Anbau von Kukurrenz sowohl auf schlesischen Wirthschaften als auch in Ungarn selbst kennen zu lernen, und die Erfahrung gemacht habe, daß er bei uns nicht schnell genug wächst, um noch ein frühes Futter abzugeben.

Kleine Mittheilungen.

Salzbergwerk Leopoldshall. Aus Dessau wird geschrieben, daß die Verhandlungen zwischen Anhalt und Preußen wegen des Salzbergwerkes Leopoldshall zu einem Abschluß geführt haben, dahin, daß die Verwaltung und der Betrieb auf 99 Jahre an Preußen gegen eine Rente von 4 pCt. pro anno auf 30 Millionen Mark abgetreten werde.

Strontianitfund. Wie aus der Provinz Posen gemeldet wird, soll bei Bromberg auf dem Rittergute Hochberg ein Strontianitlager entdeckt worden sein.

Internationale Hufbeschlag-Concurrenz zu Hamburg-Altona. In folge Anregung der 6. Section (für Pferdezucht) der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien hat die Direction der im Juli d. J. zu Hamburg stattfindenden Internationalen landwirthschaftlichen Thierausstellung beschlossen, zur selben Zeit eine „Internationale Hufbeschlag-Concurrenz" zu veranstalten. Die Ausstellungs-Direction hat 2 silberne Medaillen als erste und 2 bronzene Medaillen als zweite Preise für die vier besten Leistungen im Hufbeschlage ausgesetzt und folgende Bedingungen für die Concurrenz festgestellt: 1. Jeder Concurrent hat das ihm durch das Loos zuertheilte Pferd nach Stellung, Gang und Hufform mündlich zu beurtheilen; dann die Hufeisen für dasselbe anzufertigen, die Hufe zu beschneiden und zu beschlagen. Die Mitglieder einer und derselben Schmiede resp. Hufbeschlagschule können gemeinsam als Ein Concurrent auftreten, d. h. sie können die zu einer Concurrenz auszuführenden Arbeiten unter sich vertheilen. 2. Jedem Concurrenten steht es frei, mit den ihm am meisten zusagenden landesüblichen Hufbeschlag-Werkzeugen seiner Heimath mit oder ohne Aufhalten zu arbeiten. 3. Die Concurrenz findet am 5. Juli d. J., Vormittag 9 Uhr in der Hufbeschlagschule in Altona statt. Diese Hufbeschlagschule concurrirt selbst nicht mit, wird aber ihrerseits eine Vorführung ihrer Leistungen veranstalten. 4. Die Anmeldungen zur Hufbeschlag-Concurrenz müssen spätestens am 20. Juni beim Schriftführer der Ausstellung, Dr. Richard Seelemann in Hamburg erfolgen.

Lieferungsfristen für Viehtransporte auf den Eisenbahnen. Mit dem 1. Mai tritt die seit längerer Zeit schon als unumgänglich nothwendig erkannte Abänderung des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands bezüglich der Lieferungsfristen bei Viehtransporten in Kraft. Danach erhält der § 45 Absatz 1 des Betriebsreglements folgende Fassung: „Die Lieferungszeit setzt sich aus Expeditions- und Transportfrist zusammen und darf nicht mehr betragen als an Expeditionsfrist ein Tag und an Transportfrist für je auch nur angefangene 300 Kilometer ebenfalls ein Tag. Die Frist beginnt mit der auf die Abstempelung des Frachtbriefes oder auf die Aushändigung des Gepäcks- oder Beförderungsscheins folgenden Mitternacht und ist gewahrt, wenn innerhalb derselben das Vieh auf der Bestimmungsstation zur Abnahme bereit gestellt ist. Der Lauf der Lieferungsfristen ruht für die Dauer des Aufenthalts des Viehes auf den Tränkstationen. Im Uebrigen kommen für die Berechnung der Lieferungsfristen, sowie auch für Folgen versäumter Lieferungszeit die im Abschnitt III für Eilgut vorgesehenen Bestimmungen zur Anwendung."

Zum Vogelschutz. Das Verbot des Einfangens und Tödtens gewisser nützlicher Vogelarten, wie Blaukehlchen, Rothkehlchen, Nachtigall, Grasmücke, Rothschwanz, Steinschmätzer, Wiesenschmätzer, Bachstelze, Pieper, Zaunkönig, Pirol, Goldhähnchen, Meise, Ammer, Fink, Hänfling, Sperling, Zeisig, Stieglitz, Baumläufer (Kleiber), Wiedehopf, Schwalbe, Tagschlaf, Staar, Dohle, Saatkrähe, Rake (Mandelkrähe), Fliegenschnäpper, Würger, Kukuk, Specht, Wendehals, Bussard (Mäusefalk) und Eule (mit Ausschluß des Uhu) bringen wir hiermit in Erinnerung. Desgleichen ist das Ausnehmen der Eier oder der Brut, sowie das Zerstören der Nester dieser Vögel verboten. — Da mit Beginn des Frühlings und der Wiederkehr der gefiederten Bewohner von Wald und Feld auch die unbefugte Vogelstellerei in der Umgebung der Stadt und den Waldungen im Kreise ihren Anfang nimmt, so sind die Polizeiorgane des Breslauer Landkreises von Seiten des kgl. Landrathamtes daselbst veranlaßt worden, eine strenge Controle zu üben und die betreffenden Vogelsteller unnachsichtlich zur Bestrafung anzuzeigen. Die Lehrer sind ersucht worden, die Schuljugend über die Straffälligkeit derartigen Vogelfanges zu belehren. Aehnliche Bestimmungen werden wohl auch in anderen Kreisen getroffen werden.

Berichtigung.

In der Notiz „Mißgeburten" in Nr. 32 d. Ztg. muß es Zeile 8 von unten statt Niasow heißen Niachow.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Sprechsaal.

Voigtländer Ochsen.

In der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Central-Vereins für den Netzedistrict zu Bromberg, über welche der „Landwirth" in Nr. 31 berichtet, empfiehlt Herr Hinsch-Lachmirowice als beste Ochsenrace die Voigtländer Race. Es veranlaßt mich dies, meine Erfahrungen über voigtländische und schlesische Ochsen in dem Folgenden kurz mitzutheilen. Erstere haben sehr harte Hufe und eignen sich daher ganz besonders für das Fuhrwerk auf harten Wegen; mit dem 4. Jahre sind sie indessen ausgewachsen und vermehren ihr Gewicht nicht mehr, so daß man, wenn sie später zur Mast gestellt und verkauft werden, nur den Einkaufspreis erzielt. Das Körpergewicht der schlesischen Zugochsen nimmt dagegen bis zum vollendeten 6. Lebensjahre zu; waren dieselben vierjährig beim Einkauf 11—12 Ctr., so erreichen sie bei guter Haltung und Mast nach 2 Jahren ein Gewicht von 14—15 Ctr. Sollte es nicht möglich sein, bei den schlesischen Ochsen härtere Hufe zu erzielen, wenn man sie in der Jugend auf Holzbohlen oder Pflaster mit wenig Stren, also nicht weich, stellt. Ich bin der Ansicht, daß wir durch für den Dienst in den Wagen geeignete Ochsen zweckmäßig die Zahl der Pferde vermindern könnten.

Oekonomierath Grüttner.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1882.

A. Gewinn- und Verlust-Conto.

	Einnahme.	M	₰
1.	Schaden-Reserve aus dem Jahre 1881	1 214	94
2.	Prämie:		
	a) für direct geschlossene Versicherungen mit Mk. 212 926 367 Versicherungssumme . . . Mk. 2 072 586. 28.		
	b) f. übernommene Rückversicherungen mit Mk. 10 119 576 Versicherungssumme . . . „ 234 495. 65.	2 307 081	93
3.	Police-Gebühren	23 164	58
4.	Zinsen	50 564	42
	Summa	2 382 025	87

	Ausgabe.	M	₰
1.	Hagelschäden, einschließlich der Regulirungskosten	1 795 369	94
2.	Abschreibungen auf unsichere Forderungen	2 499	73
3.	Provisionen und General-Agentur-Administrationskosten	291 198	80
4.	Verwaltungskosten incl. Abschreibung auf das Inventar . . . Mk. 395 488. 82. abzüglich der Provision von der Magd. Allg. Versich.-Actien-Gesellsch. für deren Geschäfts-Verwaltung . . . „ 230 727. 28.	164 761	54
5.	Steuern	1 965	44
6.	Cours-Verlust: a) auf Werthpapiere . . . Mk. 279. 60. b) auf Rimessen . . . „ 2 932. 90.	3 212	50
7.	Beiträge zu wohlthätigen Zwecken und zur Beamten-Pensions-Kasse	4 835	24
8.	Jahres-Gewinn: a) zur vollständigen Wiederergänzung der ersten 20% Einzahl. auf das Grundcapital Mk. 106 092. 88. b) Gewinn-Vortrag auf neue Rechnung . . . „ 12 089. 80.	118 182	68
	Summa	2 382 025	87

B. Bilanz.

	Activa.	M	₰
1.	Depotwechsel der Actionäre	2 700 900	—
2.	Ausstände bei Agenten	25 846	33
3.	Forderung an die Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft	120 674	40
4.	Guthaben bei Bank-Instituten	3 877	74
5.	onstige Debitoren	1 241	35
6.	Im folgenden Jahre fällige Zinsen, soweit sie antheilig auf das laufende Jahr fallen	1 170	50
7.	Baare Kasse und Disconten	65 760	65
8.	Hypothekarische Forderungen	219 040	—
9.	Werthpapiere	451 308	40
10.	Darlehen gegen Pfandsicherheit	11 295	—
11.	Werth des Inventariums	40 866	45
	Summa	3 641 980	82

	Passiva.	M.	₰
1.	Grund-Capital in 6000 Stück Actien à 1500 Mk. . . . Mk. 9 000 000. —. ab nicht begebene 2999 Stück Actien à 1500 Mk. . . . „ 4 498 500. —. Mk. 4 501 500. —. ferner ab: Verlust d. Jahr. 1880 Mk. 986 194. 07. d. Jahr. 1881 „ 20 198. 81. „ 1 006 392. 88. 3 495 107. 12. hierzu von obigem Jahresgewinn zur vollständigen Wiederergänzung der ersten 20% Einzahlung auf das Grundcapital . Mk. 106 092. 88.	3 601 200	—
2.	Nicht abgehobene Dividende aus früheren Jahren	360	—
3.	Reserve für noch nicht gezahlte Entschädigungen	214	94
4.	Diverse Creditoren	28 116	08
5.	Gewinn-Vortrag auf neue Rechnung	12 089	80
	Summa	3 641 980	82

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a. O.

Errichtet auf Gegenseitigkeit 1826.

Die Gesellschaft versichert in zwei getrennten Abtheilungen **Mobilien** aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Schaden sowie **Bodenerzeugnisse** gegen Hagelschaden unter liberalen, allen zeitgemäßen Anforderungen des landwirthschaftlichen Publikums entsprechenden Bedingungen. (3

a. Feuer-Versicherung.

Versicherungs-Capital 509 349 260 Mark. Reserven 1 493 961 Mark.

b. Hagel-Versicherung.

Versicherungs-Capital 164 979 004 Mark. Reserven 316 907 Mark.

Speciell die Hagel-Versicherung betreffend.

Die Versicherungen werden auf ein Jahr oder gegen namhaften Rabatt auf 5 resp. 10 Jahre abgeschlossen und laufen ohne Unterbrechung fort, wenn eine Kündigung nicht erfolgt ist. Außer der Prämie werden weder Police-Gebühren noch Beiträge zum Reservefonds erhoben, auch keinerlei Abzüge von den Vergütigungen für Regulirungskosten gemacht. Das Stroh kann von der Versicherung ausgeschlossen und eine theilweise Selbstversicherung gegen einen Prämien-Rabatt von 20—50 pCt. übernommen werden. Die Prämien sind mäßig und der Gefahr des Ortes und der Fruchtart entsprechend normirt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen, sowie Antrags-Formulare bei den nachgenannten Vertretern der Gesellschaft:

1. Herrn Assecuranz-Inspector **Schönwald** in Breslau, Ohlauerstraße Hotel Labuske, interimistisch mit der Verwaltung der General-Agentur betraut.
2. Herrn **Emil Kabath** in Breslau, Karlsstraße 28.
3. „ **E. L. Jahn** in Breslau, Groschengasse 32.
4. „ **H. Mönch** in Brieg.
5. Herrn **Emil Scheibe** in Guhrau.
6. „ Hotelbesitzer **Gaze** in Ohlau.
7. „ **Louis Schubert** in Alt-Reichenau.
8. „ **H. P. Leporin** in Schweidnitz.
9. „ **Alois Kentnowski** in Sohrau, Oberschlesien.
10. „ **C. Klotz** in Trachenberg.
11. „ **H. Tittler** in Trachenberg.
12. „ **J. F. Günther** in Trebnitz.

Dreitheilige Schlichtwalzen

in Guß- und Schmiedeeisen, mit 22 und 23" Durchmesser, Gew. von 15—20 Centnern und mit permanentem Abstreicher, zum Anwalzen von Rübenkernen ganz vorzüglich, englische **Croscill- und Cambridge-Walzen** dreitheilig und im Ganzen, **Hampel's Düngerstreuer** (D. R.-P.) in 3 Größen, **Rud. Sack's Hackmaschinen zu 4 und 5 Reihen** empfiehlt

Berthold Hirschfeld, Breslau, Kaiser Wilh.-Str. 19.

Man annoncirt am zweckmäßigsten, bequemsten und billigsten, wenn man Insertionsaufträge der **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau** zur Ausführung überweist. (1

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist soeben erschienen:

Katechismus der Landwirthschaft

von (x

Ladislaus Reymann,

Rittmeister a. D. und Königlicher Domainenpächter.

Mit den Abbildungen eines guten Arbeitspferdes und einer Milchkuh.

Gebunden Preis 80 Pf., bei Abnahme von 10 Exemplaren 70 Pf.

Der Verfasser, ein um die Entwickelung der landwirthschaftlichen Vereine kleinerer Grundbesitzer hochverdienter schlesischer Landwirth, legt die reichen Erfahrungen einer 50jährigen landwirthschaftlichen Thätigkeit in dem vorliegenden Werkchen nieder. Dasselbe enthält in gedrängter Kürze die wichtigsten Grundsätze und Regeln der Landwirthschaft und nur dasjenige, was der Verfasser „mit gutem Gewissen" empfehlen zu können glaubt. Nach dem Urtheile des Directors der Landwirthschaftsschule zu Brieg, Fr. Schulz, dient dieser Leitfaden seinem Zwecke vorzüglich und wird auch jedem Landwirthschaftslehrer ein willkommenes Hilfsmittel sein. Das Büchlein eignet sich besonders zu Prämien-Vertheilungen in landwirthschaftlichen Schulen und Rustical-Vereinen.

Rationelle, billige, wirksame, von den ersten Autoritäten der Agriculturchemie, Zuckerind. u. Landw. empf. Anlagen zur **Reinigung** (event. auf kleiner Fläche) **oder Verwerthung** (billig pro Morgen) von städtischen und **Fabrik-Abflusswässern** nach eigenem System liefert (8

Georg H. Gerson, Berlin W., Jägerstr. 14.

Für Rittergutsbesitzer!

1 vorzüglich empfohlener **Wirthschafts-Inspector**, 35 J. alt, auch i. Rübenbau tüchtig, **sucht** bald od. 1. Juli als solcher **Vertrauens-Stellung**. Offerten erb. unt. **B. 26** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85. (1

Ein Eleve

findet gegen Pensionszahlung Aufnahme bei Director **Gebhardt,** Herrschaft Freyhan.

Ein Wirthschaftsbeamter,

ev., 28 J. alt, 12 J. d. Fach, dem die besten Zeugnisse z. Seite stehen; während dieser Zeit nur 3 Stellungen innegehabt, m. Rüben- u. Kartoffelbau völlig vertr., **sucht** p. 1. Juli c. mögl. selbstst. **Stellung** event. unter directer Leitung des Herrn Principals. Gefl. Off. unt. **A. K. 6** postlagernd Striegau. (3

Ein gut empfohlener

Oekonomiebeamter,

militärfrei, in den besten Jahren, welcher weg. Verpachtung am 1. Juli d. J. außer Dienst kommt u. dessen Frau mit der Milchwirthschaft vertraut ist, sucht anderweitige Stellung. (1

Das **Dom. Berthelsdorf,** Kreis Hirschberg ertheilt Auskunft.

Mattern, Beamter.

Wirthschaftsveränderungshalber suche für meinen bisherigen Brenner, einen nüchternen, fachtüchtigen u. zuverlässigen Mann, Stellung in einer Brennerei. (1

A. Wolf,

Rittergut **Ober-Wutschwitz** b. Ostrau i. Sachs.

Die Anion,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

[redacted] gegründet im Jahre 1853 [redacted]

mit einem Grundcapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5 019 Actien mit . . 7 528 500 Mark emittirt sind.
Reserve-Fond ult. 1882 . . 37 016 „
Gesammtgarantie-Capital . . 7 565 516 Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte zu **festen Prämien ohne Nachzahlung.** Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt. Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur **vollen** und **baaren Auszahlung.** Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch den unterzeichneten Hauptagenten und sämmtliche Herren Agenten.

A. Fillié, Hauptagent in Breslau, Wallstraße 24.

Shorthorn-Bullen,

reinblütig und im 5. und 6. Gliede gekreuzt, stehen beim Majorat Seppau zum Verkauf. Alter 1½—2½ Jahr. Farbe weiß und rothbunt. Preis 350—600 Mark. (3

Näheres beim Wirthschafts-Amt **Groß-Kauer,** Post Quaritz, Station Fröbel, Kreis Groß-Glogau.

Samenkartoffeln.

Zu kaufen gesucht 3 à 400 Meter-Ctr. gute Zwiebel-Samenerdäpfel. Offert. unt. Einsendung von Muster mit Preisangabe an

W. A. Scholten

in **Olmütz.**

Ich kaufe jedes Quantum (1

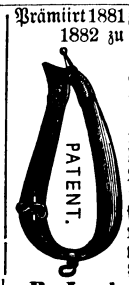
ungewaschene Wolle

und erbitte Offerten.

S. L. Landsberger,

Ring 25, Breslau.

Prämiirt 1881 zu Halle, Hannover, Frankfurt a/M. 1882 zu Nürnberg und Meiningen.



Mit den Zügelringen — ohne Schlüssel — **verstellbare Kummete neuester, bewährtester Construction** mit Charnier u. Schloß **mit Zinkfattel,** welcher zur Kühlung der Mähne dient und ein Wundreiben verhindert, **mit verstellbaren Zughaken** und **abschraubbaren Polsterkissen,** empfiehlt für **Luxus- u. Lastfuhrwerk** die **Patent-Stell-Kummet-Fabrik** mit Dampfbetrieb (6

R. Jesch & Co., Leipzig, Connewitz.

Prospecte und Preiscourants gratis.

400 Centner Daber'sche Kartoffeln,

ausgelesen, verkauft mit 3 Mk. per Centner

1) **Dom. Prauß, Station Strehlen.**

Schmutzwolle,

womöglich in ganzen Schäfereien, kauft Unterzeichneter und bittet um gefäll. Offerten.

S. Diamant, (x

Wolle-Handlung, Breslau.

M. Brockmann,

Fabrik doppelt schwefligsauren Kalkes,

an der Wilhelmsbrücke (Kanushof) **Breslau,**

empfiehlt (x

dopp. schwefligsauren Kalk, bas. phosphorsauren Kalk.

Während meiner 25jährigen Thätigkeit als Landwirth habe ich (14

doppelte (italienische) Buchführung

auf's eingehendste kennen gelernt. Um dieselbe in's Praktische zu übersetzen, so daß sie für jeden Laien verständlich wird, habe ich eine graphische Zeichnung mit erläuterndem Text im Druck erscheinen lassen und versende obige Elaborate, die in Wahrheit auf dem gründlichsten Selbststudium beruhen, gegen Einsendung resp. Nachnahme von 3 Mark.

Oderbeltsch, Kr. Guhrau, Reg.-Bez. Breslau.

Franz Thien, Wirthschafts-Inspector.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.